

Lodz

# Volkszeitung

**Nr. 113.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich früh. An den Sonntagen wird die reichhaltige „Illustrierte Beilage zur Lodzer Volkszeitung“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
**Lodz, Petrikauer 109**  
hof, links.  
**Tel. 36-90. Postkassenkonto 63.508**  
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 5 bis 6.  
Telefon des Schriftleiters 28-45.

**Anzeigenpreise:** Die nebengefaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diebezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** Winzenty Kobner, Parzejewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stoderna 43; **Konstantynow:** I. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Sabianice:** Julius Walsa, Steniewiczza 8; **Tomaszow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Złota 43; **Zgierz:** Edward Stranz, Rynek Kilińskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellega 20.

## Wladyslaw Grabski wieder am Ruder?

Warschau, 2.30 Uhr nachts. Spät nachts ist der ehemalige Ministerpräsident und Finanzminister Wladyslaw Grabski nach dem Belvedere gerufen und vom Staatspräsidenten mit der Kabinettsbildung betraut worden. Grabski hat die Mission angenommen. Er wird in dem neuen Kabinett zugleich Ministerpräsident und Finanzminister sein.

### Der Verlauf der Beratungen.

Wie bereits gemeldet, ist in der Nacht von Freitag zu Sonnabend die P. P. S. als größte Linkspartei beauftragt worden, die Bildung einer neuen Regierung zu übernehmen. Der Abg. Dr. Marek begab sich zu diesem Zweck nach dem Belvedere, wo er eine längere Konferenz mit dem Staatspräsidenten hatte.

Um 10 Uhr morgens kam die Fraktion der P. P. S. zu einer Sitzung zusammen, um über die durch den Auftrag entstandene Lage zu beraten. Nachdem die Fraktion den Auftrag angenommen hatte, wurde Dr. Marek betraut, mit den anderen Linksparteien zu verhandeln. Die Verhandlungen hatten einen günstigen Verlauf. Die „Wyzwolenie“, der Bauernverband und der Arbeitsklub versprachen der P. P. S. ihre Unterstützung.

### Die P. P. S. verhandelt mit der Chadecja und „Piaft“.

Nach Erhalt der Zusicherung der Unterstützung der Linksparteien verhandelte Abg. Dr. Marek mit Vertretern der Chadecja, des „Piaft“, der N. P. A. sowie der nationalen Minderheiten. Die Chadecja und der „Piaft“ lehnten jedes Paktieren mit der P. P. S. ab.

Trotz dieser Ablehnung war die P. P. S. weiterhin bemüht, nichts unversucht zu lassen, um eine Regierung zu bilden, die sich im ungünstigsten Falle nur auf die Linksparteien stützen würde.

Um 12.30 Uhr kamen die Vertreter der Linksparteien erneut zu einer Konferenz zusammen. An dieser Konferenz nahmen teil: Dr. Marek und Niedzialkowski von der P. P. S., Poniatowski und Woznicki von der „Wyzwolenie“, Dombiski und Polakiewicz vom Bauernverband sowie Barthel und Rosciakowski vom Klub der Arbeit. Die Besprechung dauerte nicht lange, denn alle Teilnehmer waren der Ansicht, sich weiterhin zu bemühen, um eine Regierung zu bilden. Gleichzeitig wurde beschlossen, Marschall Pilsudski zu ersuchen, den Posten eines Ministerpräsidenten zu übernehmen.

### Pilsudski lehnt ab.

Auf Grund des gefassten Beschlusses begab sich Dr. Marek nach Sulejewel um Marschall Pilsudski zu bewegen, als Ministerpräsident die Kabinettsbildung zu übernehmen. Pilsudski lehnte den Antrag ab, indem er darauf hinwies, daß er sich voll und ganz den militärischen Fragen gewidmet habe und sich nicht gern von seinem Tätigkeitsfeld losreißen möchte, um wieder Politik zu betreiben.

Nach dieser Absage des Marschalls wurde Abg. Moraczewski als Kandidat für den Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Und die Verhandlungen mit der Chadecja, „Piaft“ und den nationalen Minderheiten fingen von neuem an. Doch auch diesmal lehnten die Chadecja und der „Piaft“ jede Zusammenarbeit mit den Linksparteien ganz kategorisch ab.

### Die Konzeption einer Minderheitenregierung.

Nach dem Scheitern der Konzeption der Bildung einer Regierung, bestehend aus dem Zentrum und der Linken, tauchte die Konzeption der Bildung einer Minderheitenregierung auf. Für diese Konzeption sprachen sich die P. P. S., die „Wyzwolenie“, der Bauernverband und der Klub der



Wladyslaw Grabski.

Arbeit aus. Da diese Parteien nur 106 Stimmen aufbringen können, so hätte sich eine solche Minderheitenregierung indirekt auf die nationalen Minderheiten stützen sowie auf eine wohlwollende Neutralität der N. P. A. oder des „Piaft“ rechnen müssen.

### Die Konzeption der Linksregierung wird begraben.

Um 3 Uhr 15 Min. begab sich Dr. Marek nach dem Belvedere, um dem Staatspräsidenten zu fragen, ob er seine Einwilligung zur Bildung einer linken Minderheitenregierung mit dem Abg. Moraczewski an der Spitze geben wolle. Eine solche Regierung könnte die Geschäfte bis zur Stellung des Mißtrauensvotums durch den Sejm führen. Da der Staatspräsident die Einwilligung zur Bildung einer linken Minderheitenregierung verweigerte, legte Abg. Dr. Marek seinen Auftrag nieder.

So endete die Konzeption der Bildung einer Linksregierung.

### Kataj im Belvedere.

Um 4 Uhr nachmittags wurde Sejmarschall Kataj vom Staatspräsidenten zu einer Konferenz nach dem Belvedere eingeladen. Sejmarschall Kataj berichtete über die politische Situation, darauf hinweisend, daß das Staatsinteresse eine schnelle Beilegung der Krise erfordere. Da die Konzeption einer

Rechtsregierung mit Unterstützung des Zentrums wegen der entschiedenen Weigerung Strzynskis, als demokratischer Außenminister die Marionette im Kabinett zu spielen, fallen gelassen werden mußte, und da es auch unmöglich war, eine Linkregierung mit Unterstützung des Zentrums und der nationalen Minderheiten zu bilden, wird als einziger Ausweg aus dieser Krise die Bildung einer außerparlamentarischen Regierung angesehen.

Die Nachricht von dieser neuen Konzeption rief im Sejm lebhafteste Kommentare hervor. Eine Flut von Namen außerparlamentarischer Personen wurden genannt, die als Ministerpräsidenten sich eignen sollen.

Ob diese Konzeption der „energischen Männer“ Aussicht auf Erfolg hat, lassen wir dahingestellt sein.

### Beratungen in der Nacht.

Wie uns unser Korrespondent noch kurz vor Drucklegung der Nummer meldet, dauern die Konferenzen im Belvedere fort. Einige Außenparlamentarier wurden nach dem Belvedere eingeladen, um ihre Ansicht über die eventuelle Uebernahme der Kabinettsbildung zu äußern.

Am wahrscheinlichsten ist die Kandidatur des ehemaligen Ministerpräsidenten und Finanzministers Wladyslaw Grabski, der sich auch unter den Außenparlamentariern befindet, die nach dem Belvedere eingeladen wurden.

### Zur Auslieferung des Abg. Rowoll.

Der Deutsche Klub läßt die deutschen Sozialdemokraten im Stich.

In der letzten Sitzung des Kattowitzer Sejm kam der Auslieferungsantrag gegen den Redakteur des Kattowitzer „Volkswillens“, Rowoll, zur Besprechung. Die polnischen Sozialisten stellten sich diesem Antrag entgegen. Vom Deutschen Klub sollte ebenfalls ein Abgeordneter sprechen. Aber Herr Sabas, der dazu bestimmt war, verzichtete auf das Wort! Es kam noch schöner. Bei der Abstimmung — Abg. Buchwald hatte namentliche Abstimmung beantragt — fehlten zwei Mitglieder des Deutschen Klubs: Herr Jankowski von der christlichen Gewerkschaft und Herr Maier von den Hirsch-Dankerschen! Durch ihre Nichtanwesenheit ergab sich ein Stimmenverhältnis von 19 zu 17 gegen Rowoll, so daß Abg. Rowoll dem Gerichte ausgeliefert wird.

Die deutschen Sozialdemokraten sind zwar gut genug dazu, den Deutschen bei allen möglichen Dingen die Stange zu halten, aber sonst braucht man sich um sie nicht zu kümmern. Was würden wohl die edlen Volksgenossen sagen, wenn bei dem Auslieferungsantrag eines Bürgerlichen mit Gleichem vergolten wird und die sozialistischen Abgeordneten auch „dringend verhindert“ sind???



### Zusammenprall der Klassen.

Alle Augen sind brennend nach England gerichtet. Die Herzen aller Arbeiter schlagen höher. In England ist das große Ringen zwischen Kapital und Arbeit im Gange. In England messen der Riese Kapitalismus und der Riese Proletariat ihre Kräfte. Es ist ein gewaltiger geschichtlicher Augenblick.

In dem Maße, als die politische Macht der organisierten Arbeiterklasse wuchs, in demselben rasend raschen Tempo, in dem sich der Aufstieg der Arbeitspartei vollzog, desertierte das Bürgertum fluchtartig von seinen Jugendidealen, ließ dem Liberalismus davon, ließ den bürgerlichen Fortschritt als entlarvte, entleerte, zur Selbsttäuschung gewordene Phrase zurück und suchte sein Heil in einer großen konservativen Partei aller Besitzenden, die den Klassenkampf schützt und die Macht hat, die bestehende Ordnung mit Predigten, Polizisten und, wenn es sein muß, mit Maschinengewehren zu verteidigen. Aber dabei blieb die Entwicklung nicht stehen. In der konservativen Partei selbst bestehen seit langem zwei Gruppen, die das gemeinsame Ziel, die Erhaltung der bestehenden bürgerlichen Gesellschaft, auf verschiedenen Wegen zu erreichen suchen. Die eine bemüht sich, mit einem etwas modernisierten konservativen Sozialreformertum, mit der Sozialpolitik von oben, die Arbeiter zu beschwichtigen, sie einzufangen und bei der Stange zu halten: es ist die alte Harmoniedulerei zwischen Kapital und Arbeit, unterstützt von den neuesten und nüchternsten geschäftlichen Berechnungen über Gewinn und Verlust bei Streiks und sozialen Kämpfen. Die andre sieht den unvermeidlichen Zusammenstoß kommen; sie glaubt nicht daran, daß die Entscheidung noch lange hinausgeschoben werden könnte, und will sie herbeiführen, dem Gegner zuvorkommen: deshalb rüftet sie Streikbrecherorganisationen aus und entwirft Mobilisierungspläne. Die einen, an deren Spitze der Premierminister Baldwin steht, wollen die Arbeiter beruhigen, immer wieder, immer weiter verhandeln; die andern, die Churchill und Johnson-Hicks, wollen endlich den Arbeitern den Herrn zeigen, endlich die Faust, endlich schießen lassen...

Im Juli 1925, als der englische Bergbau zum letztenmal vor der drohenden wirtschaftlichen und sozialen Katastrophe stand, da siegte noch die erste Richtung. Damals bewilligte Baldwin in letzter Minute die Kohlensubvention, erkaufte um den Preis hoher Staatszuschüsse den Aufschub. Nun war auch diese Frist abgelaufen. Und jetzt hatte anscheinend die Aufstellung der Technischen Nothilfe, die Rekrutierung der Faschisten, die der Innenminister Johnson-Hicks betreibt, genügend Fortschritte gemacht: jetzt haben Lord Birkenhead, der zum Minister aufgestiegene Advokat der Schwerindustrie, Herr Churchill, der durch alle bürgerlichen Parteien hindurchgegangene Scharfmacher, und Johnson-Hicks, der zum Faschisten gemauerte ehemalige Krautjunker, den Sieg davongetragen.

Aber auch auf der andern Seite, im Lager der Arbeitspartei haben die letzten Jahre eine rasche Entwicklung gesehen. Fünf Jahre Arbeitslosigkeit haben die Massen der Arbeiter revolutioniert. Fünf Jahre Krise haben sie die Zusammenhänge zwischen dem Lohn des englischen Bergarbeiters und der Reparationslohn, die aus dem Ruhrgebiet kommt, die Verknüpfung der eigenen Lebenshaltung mit den Leiden und Kämpfen des chinesischen Kuli, des indischen Textilarbeiters erkennen gelehrt. Fünf Jahre Veränderungen der Weltwirtschaft haben sie gelehrt, den Klassenkampf zu führen, von dem sie vor wenigen Jahren kaum noch reden wollten. Vor einigen Jahren noch konnte J. H. Thomas, der Führer der Eisenbahner, in offener Sitzung des Gewerkschaftskongresses den Gedanken eines Generalstreiks rundweg ablehnen. Noch vor fünf Jahren konnte er den Generalstreik verhindern. Heute ist er, selbstverständlich mit der Erklärung, daß der Generalstreik keinerlei umstürzlerische Ziele verfolge,

sein Verteidiger im Parlament! Sit bei den Bürgerlichen Baldwin gegen Churchill unterlegen, so hat auf der Seite der Arbeiter der radikale Cool vorläufig über Thomas gesiegt — was nicht bedeutet, daß nicht, wenn möglicherweise das große Ringen ohne Sieger und Besiegten endet, gerade Baldwin und Thomas, die Unterhändler, noch einmal zu Helden des Tages werden können...

Für uns, die wir bei dem gewaltigen Kampfe vorläufig abseitsstehen und einstweilen nur die Leidenschaft unserer Wünsche für den Sieg der englischen Arbeiter einsehen können, ist es um so wichtiger, die Kräfte zu erkennen, die hinter dem großen Zusammenstoß der Klassen wirken, die Möglichkeiten klar zu sehen, die jenseits aller Begeisterung den Kampf unserer englischen Brüder beherrschen. Unterliegen in England die Arbeiter, dann bedeutet das nicht nur den Sieg einer Klasse über die andre, sondern zugleich innerhalb der englischen Bourgeoisie den Sieg des faschistischen Scharfmachertums über die konservative Sozialreform. Dann wird die Reaktion, die heute schon über halb Europa herrscht, noch entschärfert werden: dann bricht die faschistische Ideologie der Gewalt auch in das solid-bourgeoise England ein.

Siegen weder die Bourgeoisie noch die Arbeiter — und das ist bei einem so riesenhaften Konflikt, wo für beide Teile so viel auf dem Spiele steht, und beide so große Kräfte aufbieten, durchaus nicht unmöglich —, so ist das Gleichgewicht der Klassenkräfte auch in England sinnfällig demonstriert: dann werden noch ein paar Jahre, vielleicht jahrzehntelang die Baldwin und Thomas auf beiden Seiten weiter verhandeln und weiter verschieben. Siegen aber die Arbeiter — dann fällt nicht nur Baldwin, dann siegt zugleich das Mittel des revolutionären Klassenkampfes, und die englische Arbeiterbewegung erhält eine Richtung, die ihre Wirkung weit hinaus über die Grenzen Englands fühlbar machen wird. Dann macht die Geschichte einen großen Schritt nach vorwärts.

Arbeiterzeitung, Wien.

In verschiedenen Industriezentren macht sich bereits das Fehlen von Kohle stark fühlbar. Zahlreiche Fabriken mußten den Betrieb einstellen.

Abgesehen von einigen Zwischenfällen nimmt der Generalstreik einen ruhigen Verlauf. In Wales versuchten die Streikenden die Lebensmittelzufuhr zu unterbinden, was ein rapides Aufschwellen der Preise zur Folge hatte. Auf der Strecke zwischen Berwick und Newcastle wurde ein Eisenbahnzug von Streikenden angegriffen und gezwungen, stehen zu bleiben. Der Maschinist und der Heizer, die Streikbrecherdienste leisteten, wurden durch Steinwürfe verwundet. In

### Der Anschlag auf die deutsche Republik.

Die sozialistische und demokratische Presse setzt ihre Angriffe gegen die Reichsregierung wegen der Flaggendemonstration fort. Für heute sind im ganzen Reich MassenDemonstrationen geplant, und zwar unter der Parolle: Nieder mit Reichskanzler Luther! Es lebe die deutsche Republik!

### Todesurteile gegen korrupte Beamte

Durch Beschluß des mit besonderen Vollmachten zur Bekämpfung von Amtsverbrechen ausgestatteten Kollegiums sind in Moskau drei höhere Beamte der Datunenabteilung des Finanzkommissariats erschossen worden. Sie standen an der Spitze einer Gruppe von Börsenspekulanten, die durch Herbeiführung einer gesteigerten Nachfrage nach Gold und ausländischen Wälofen auf die Senkung des Rubles der Staatspapiere hinarbeiteten.

### Die P. P. P. vor Gericht.

Auf der Anklagebank erfolgte ein kleiner „Dekorationswechsel“. Oberst Lubienki a. D., der bisher in voller Uniform vor Gericht erschienen war, kam letzgens in Zivil. Dadurch wurde ein gewisser Ausgleich unter den Angeklagten erzielt.

Die vorgestrigen Verhandlungen zeichneten sich dadurch aus, daß sie eine „jugendliche“ war, denn es wurden Schüler vernommen, die nach der Vereidigung stotternd und ungeschickt ausfragten. Angeklagter Penkoslowski erklärte, krank zu sein und bittet um die möglichst schnelle Einschaltung einer Pause.

Vorsitzender: „Wenn Sie krank werden, dann können wir ja eine Pause einschieben.“

Glasgow kam es erneut zu Zusammenstößen. Die Polizei verhaftete 48 Personen.

### Beratung der Internationale der Bergarbeiter in Ostende.

Bekanntlich hat sich auch der Führer der polnischen Bergleute, Abg. Staniewicz, nach London begeben, um an einer Konferenz der Verbände der Bergleute teilzunehmen. Infolge der Unterbindung des Verkehrs mußte die Konferenz nach Belgien, u. zw. nach der Stadt Ostende verlegt werden. Die Führer der englischen Bergleute, Cool und Hogges, sind mit dem Flugzeuge in Ostend: angelangt. Auf der Konferenz soll die Frage der Unterstützung der englischen Bergleute zur Beratung gelangen.

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ berichtet aus der Arbeitspartei nahestehenden Kreisen in London über die Verschärfung des Streikes. Die Leitung der Streikaktion beabsichtigt die Taktik in Angelegenheit der Verproviantierung zu ändern. In den Streik soll eine sogenannte zweite Linie, d. h. die Berufsverbände berufen werden, die bisher am Streik noch nicht teilnahmen.

Die englische Regierung konfiszierte den Papiervorrat des „Daily Herald“, weshalb die Redaktion beschloß, die Zeitung während der Streikdauer in Paris oder Brüssel drucken zu lassen.

### Wie der Streik wirkt.

Bis jetzt wird die Zahl der Streikenden auf zweieinhalb Millionen geschätzt. Es besteht die Gefahr eines Ausstandes der Post, Telegraphen- und Telephonarbeiter. Die fünf größten Bahnhöfe von London sind seit gestern abend für das Publikum geschlossen. Die Vorstadtzüge, die täglich die Arbeiter und Angestellten nach London bringen, verkehren nicht mehr. Die Reisenden, die vom Kontinent nach England kommen, müssen von den englischen Häfen Gesellschaftsautomobile benützen, die außerordentlich hohe Preise fordern.

Der englische Generalstreik übt starke Rückwirkungen auf den Verkehr mit Frankreich aus. Die Nordbahngesellschaft hat von den zwölf Schnellzügen, die täglich zwischen Paris und der Küste verkehren, acht eingestellt. Von Calais aus fahren keine Schiffe mehr nach England. Die Annahme von Waren für England wurde eingestellt.

### Eine Niederlage des Streikbruchs.

Das wichtigste und bezeichnendste Ereignis des Tages ist eine Teilniederlage der Regierung: In Newcastle on Tyne ist die von der Technischen Nothilfe durchgeführte Lebensmittelversorgung völlig zusammengebrochen. Der Zivilkommissar, Sir Wood, ein früherer Minister, ist darauf an die Gewerkschaften herangetreten und hat sie aufgefordert, die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung zu übernehmen. Die Regierung hat sich dagegen verpflichtet, die Technische Nothilfe und die Truppen aus dem Bezirk Newcastle zurückzuziehen.

Nun werden einige der jugendlichen „Vaterlandsbefreier“ vernommen. Der 19jährige Janusz Stefanski erklärt mit zitternder Stimme: „Ich war Mitglied der P. P. P., in der ich den Schutz Polens vor den Bolschewiken sah. Den Eid habe ich in der Bernhardinerkirche abgelegt. In den unterirdischen Gewölben wohnte ich — 16jährig — einer Rede Penkoslowskis bei. An dem Tage schwuren gegen 20 Schüler.“

Zeuge Siojewski, der ehemalige Schatzmeister der P. P. P., berichtet, daß seine Kasse fast immer leer war, da die Mitglieder keine Beiträge entrichteten wollten. Vorsitzender: „Wie war die Organisation der P. P. P.?“

Siojewski: „Genau kann ich es nicht mehr sagen. Ich weiß es gab einen Parteirat, an dessen Spitze Penkoslowski stand, es bestand ein Kriegerat mit einem Stabschef und dessen Stellvertreter an der Spitze. Außerdem waren Inspektorate und Abteilungen... Ich nahm an einer Versammlung in Wawel teil, wo wie Sport trieben. (?) Hier sprach Penkoslowski über die Notwendigkeit einer Bekämpfung der Anarchie und Besserung des wirtschaftlichen Lebens.“

Staatsanwalt: „Wie wollten sie zur Besserung beitragen?“

Siojewski: „Dem Staate helfen.“

Staatsanwalt: „Und wenn der Staat für Ihre Arbeit gedankt hätte?“

Siojewski (naso): „Das habe ich nicht vorausgesehen.“

Zeuge Balinski: „In der Zeit des Attentats auf die Universität, auf die P. K. U. und nachher auf die Zitadelle erfuhr ich vom Bestehen der P. P. P. Ich gewann die Ueberzeugung, daß diese Organisation erhebliche Absichten hege. Den Schwur legte ich in der Allerheiligen-Kirche ab. Dasselbe taten gegen 100 Personen.“

Zeuge Teodorowicz, Bankbeamter: „Ich übernahm

den Befehl übertrug nach dem öffentlichen in der bürgerlichen Sprache kann keine Rede patriotisch fühlen nachlassen und im Falle ein kommen.“  
Penkoslowski: „Die Regierung der Regier...“  
Teodorowicz: „Man muß nur...“  
Richter: „Was war eig...“  
Zeuge: „einer Gruppe...“  
Offiziere besa...  
Geistliche imm...

### Die M...

Gestern...  
um die Vertr...  
aus über die...  
durch die Kra...  
Die Ver...  
Verwaltung...  
ausdrücken a...  
Belonders üb...  
Ausrufe an d...  
nicht zurück...  
stellen, die den...  
unter den Kra...  
den Konflikt...  
warnten sich...  
der Institutio...  
lasse als eine...  
bekämpft we...  
zwischen der...  
Verwaltung...  
um freie Ha...  
Kerzen am...  
Die gekündig...  
werden, jedo...  
Eparfamkeit...  
Ueber die zu...  
Kommission...  
die Kerze...  
dritten Kate...  
Die Ausübung...  
Kasse untaugl...  
Kommission...  
auf den Sta...  
dritten Kateg...  
ind. Gegen...  
band, da di...  
nicht für m...  
Meinung, da...  
Konferenz ei...  
Lösung der...  
Selbsterstän...  
bereit.

### Die Be...

Pressekonfere...  
Verhandlung...  
Verband der...  
Beiteilung d...  
St...  
Im Zu...  
allgemeinen...  
Kommissar de...  
für die Jurü...  
und 1901...  
1906, 1907...  
Besichtig...  
Jahr- Tag...  
gang Gestell...  
1904 10. M...  
1904 11. M...  
1904 12. M...  
1904 14. M...  
1904 15. M...  
Aushebu...  
1905 10. M...  
1905 11. M...  
1905 12. M...  
1905 14. M...  
1905 15. M...  
Der...  
Arbeitslo...  
Unterstützung...  
248 Arbeiter...  
und 506 wu...



Die Po- arbeiter polnischen Begeben, Bergleute Verkehrs nach der der englischen Flug- erenz soll Bergleute

chtet aus London Zeitung in Ange- ru. In ie, d. h. isher am

te den halb die end der drucken

auf zwei- e Gefahr Telephon- London beschloffen. und Ange- cht mehr. England fellschafts- he Preise

adwirkun- die Nord- ügen, die ren, acht hiffe mehr für Eng-

s. gnis des In Neu- Nothilfe zu la m- r Wood, erklaften Lebens- men. Die Technische Newcastle

aterlands- Stefanst- itglied der den Bol- nharöner- en wohnte bei. An

ahmeister mer leer n wollten. ation der ehr sagen. en Spitze mit einem er Spitze. ngen . . . teil, wo nkoslawski Anarchie

Besserung für Ihre t voraus- tats auf die D. P. Jch- tion eher in bez- egen 100 übernahm

den Befehl über die Jugendabteilung und die Kampf- truppe nach dem Jng. Pauly. Unsere Aufrufe wurden wesentlich in der Stadt ausgelebt. Die Vögel auf den höchsten Sprachen von uns. Von einer Konspiration kann keine Rede sein. Meine Abteilung bestand aus patriotisch fühlenden Leuten. Dazu gehörten auch Gym- nasten und Studenten. Wir sollten der Regierung im Falle eines bolschewistischen Umsturzes zu Hilfe kommen."

Pentkoslawski: "Was sagte ich von der Organisa- tion der Regierung?"

Teodorowicz: "Sie sagten, daß im Notfalle eine Diktatur event. eine Monarchie eingeführt werden soll. Man muß nur geeignete Kandidaten für diesen Posten finden."

Richter Lorentowicz fragt den Zeugen Borinowski: "Was war eigentlich auf der Zusammenkunft in Po- wonzki?"

Zeuge: "Es fand eine Defilade der Abteilung vor einer Gruppe von Herren statt, worunter sich auch einige Offiziere befanden. Bei den Eidesleistungen hielten Geistliche immer die „Festrede“."

### Votales.

#### Die Ärzte zum Konflikt mit der Krankenkasse.

Gestern fand im Ärzterverbande eine Pressekon- ferenz statt. Der Verband hatte die Konferenz einberufen, um die Vertreter der Presse von seinem Standpunkte aus über die Ursachen der Niederlegung der Arbeit durch die Krankentassenärzte aufzuklären.

Die Ärzte beklagten sich über das Vorgehen der Verwaltung der Krankenkasse, wobei man mit Kraft- ausdrücken an die Adresse der Verwaltung nicht sparte. Besonders übel nehmen die Ärzte der Verwaltung die Aufrufe an die Krankentassenmitglieder. Sie schreuten nicht zurück, den Aufruf als eine einzige Lüge hinzu- stellen, die den Zweck verfolgt, das Vertrauen zu den Ärzten unter den Krankentassenmitgliedern zu untergraben. Was den Konflikt mit der Krankenkasse anbelangt, so ver- wahrten sich die Ärzte dagegen, daß dies ein Boykott der Institution sei. Der Verband lehne die Kranken- kasse als eine Institution des Fortschritts an, die nicht bekämpft werden dürfe. Der „kontraktlose Zustand“ zwischen der Krankenkasse und den Ärzten sei durch die Verwaltung der Krankenkasse verursacht worden, die um freie Hand über die Ärzte zu bekommen, allen Ärzten am 1. Februar Kündigungs schreiben zustellte. Die gekündigten Ärzte sollen nun wieder angestellt werden, jedoch mit Ausnahme von 47 Ärzten, die aus Sparmaßregeln endgültig entlassen werden sollen. Ueber die zu entlassenden Ärzte sollte eine besondere Kommission entscheiden. Diese Kommission habe die Ärzte in drei Kategorien eingeteilt. Der dritten Kategorie gehören die Ärzte an, die für die Ausübung einer ärztlichen Praxis in der Kranken- kasse untauglich sind. Nach Abschluß der Arbeiten dieser Kommission stellte sich die Verwaltung der Krankenkasse auf den Standpunkt, daß in erster Linie die Ärzte der dritten Kategorie sowie einige der zweiten zu entlassen sind. Gegen diese Stellungnahme wendet sich der Ver- band, da die Ärzte die Entscheidung der Kommission nicht für maßgebend ansehen. Der Verband ist der Meinung, daß man wie am schnellsten eine gemeinsame Konferenz einberufen müsse, um die Frage der Ent- lassung der 47 Ärzte auf friedlichem Wege zu reaseln. Selbstverständlich sei der Ärzterverband zu Kompromissen bereit.

Die Verwaltung der Krankenkasse erklärte in der Pressekonferenz, die am Freitag stattfand, daß sie zu Verhandlungen bereit ist, gestern erklärte daselbe der Verband der Ärzte. Was steht also einer friedlichen Beilegung des Konflikts im Wege?

#### Die Rekrutenaushebung.

##### Stellung der Jahrgänge 1901—1905.

Im Zusammenhang mit der Bekanntmachung der allgemeinen Aushebung veröffentlicht der Regierungs- Kommissar den Aushebungsplan für den Jahrgang 1905, für die Zurückgestellten der Jahrgänge 1904, 1903, 1902 und 1901 und für die Freiwilligen der Jahrgänge 1906, 1907 und 1908.

Jahr	Tag der Aushebung	Stellung
1904	10. Mai	zurückgest. mit d. Beschein. v. 3501—4200
1904	11. Mai	" " " " " 4201—4900
1904	12. Mai	" " " " " 4901—5500
1904	14. Mai	" " " " " 5501—5875
1904	15. Mai	laut Artikel 53 (Einzige Ernährer)

Jahr	Tag der Aushebung	Stellung
1905	10. Mai	von 401—500
1905	11. Mai	" " " " " 501—600
1905	12. Mai	" " " " " 601—700
1905	14. Mai	" " " " " 701—800
1905	15. Mai	" " " " " 801—900

Der Arbeitslosenstand in Lodz. Im staat- lichen Arbeitsamt zu Lodz waren am 8. Mai 48.747 Arbeitslose registriert. 41.235 Arbeitslose erhielten Unterstüzungen. In der verfloßenen Woche verloren 248 Arbeiter die Beschäftigung, 1072 bekamen Arbeit und 506 wurden zur Arbeit geschickt. Das Amt ver-

## Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz

Die Verlosung der Pfandlotterie findet unwiderrüflich am 1656

20. Mai 1926

statt. Die schon vorhandenen Hauptgewinne können bestichtigt werden:

Automobil in der Garage, Kilinskiego-Straße Nr. 83  
Eszimmer Einrichtung im Möbelmagazin des Herrn Günther, Wschodniastr. 65  
Nähmaschine bei der Fa Emil Schmechel, Petrikauer 98.

Lose sind noch zu haben: bei Herrn L. Nifel, Namrot- Str. 2, und bei Herrn S. Tschner, Piotrkowska 36.

fügt gegenwärtig über 47 freie Stellen für Arbeiter verschiedener Berufe.

v. Unterstüzungen für entlassene Soldaten. Vom 1. Mai an gerechnet erhalten im Arbeitslosenfonds auch diejenigen Arbeitslosen Unterstüzungen, die sich aus zur Reserve übertragenen oder ständig beurlaubten Soldaten rekrutieren.

Registrierung von beschäftigungslosen Ar- beitern. Am 10. I. M. beginnt im Lokal der Berufs- verbände, Kosciuszko Allee 21, die Registrierung von beschäftigungslosen Kopparbeitern, die letztere ihre Legi- timation in dem P. U. P. erneuert haben. Die Kop- parbeiter, die sich nicht melden werden, verlieren das Recht zur Entgegennahme von Mittagen, Unterstüzungen und der geleglichen ärztlichen Hilfe. Montag, den 10. Mai, werden die Namen mit den Anfangsbuchstaben A—K und Dienstag L—Z registriert.

Gestern fand in der Wosjewodschaft eine Sitzung der Verteilungskommission in Angelegenheit der unent- geldlichen Mittage für die beschäftigungslosen Kop- parbeiter statt. Als Vertreter der Berufsverbände war u. a. auch Abg. Kronig anwesend. Die polnischen Ver- bände (Petrikauer 108) protestierten gegen die Hand- habe der bisherigen Verteilung von Mittagen, da, wie sie ausführten, dadurch die den Verbänden nicht ange- hörenden Arbeitslosen zu kurz kommen. Die Vertreter des Kommissvereins und der Berufsverbände der Han- dels- und Büroangestellten wiesen diese unersufenen Verteidiger der Angestellten ganz energisch zurecht, die auf Kosten der Brotlosen ihre Parteinteressen zu ver- bessern suchen. So wurde denn auch beschlossen, die Verteilung in der gegenwärtigen Form zu belassen.

v. Unterstüzungsgelder für die Koppar- beiter. Gestern erhielt der Lodz-er Arbeitslosenfonds die Nachricht, daß das Arbeitsministerium 86.000 Zloty für die beschäftigungslosen Kopparbeiter bewilligt hat, wo- von 1000 Zloty für die ehemalige Verwaltung der Petrikauer Fonds bestimmt sind. Die Auszahlungen beginnen Ende dieser Woche. Für ganz Polen wurden 300 tausend Zloty assigniert.

b. Am Mittwoch allgemeiner Streik im Magistrat. Die Konferenz im Magistrat wegen des Streikes in den städtischen Werkstätten hat bekanntlich kein Ergebnis gezeitigt, da die Fachverbände damit nicht einverstanden waren, daß nur einigen der Arbeiter die ständige Arbeit garantiert wird. Im Zusammen- hang hiermit fand gestern eine Konferenz der Vertreter aller Fachverbände statt. Die Vertreter aller Verbände verlangten den Beginn des allgemeinen Streikes, der die physischen sowie die geistigen Arbeiter umfassen soll. Nur der Verband der Chadeja erklärte, daß er zu solchen Beschlüssen keine Vollmachten habe. Als mit Stimmenmehrheit Beschluß gefaßt wurde, wandte sich die Chadeja telephonisch an die Verbandsverwaltung, die ihr Einverständnis ebenfalls gab. Auf Grund dieses Beschlusses findet heute eine Versammlung der Magistratsangehörigen der Zwischenverbandskommission statt, auf der ein konkreter Antrag wegen Aufnahme des allgemeinen Streikes am Mittwoch gestellt wird. Auf dieser Versammlung wird auch der Zwischenfall mit dem Stadtpräsidenten Cynarski besprochen werden, der die Delegation der Angestelltenverbände nicht empfangen wollte. Und so ziehen die Chadejen und N. P. R.-Leute gegen ihre eigene Parteigenossen im Magistrat los.

b. Die Schulfugend für den Jahrestag der Vereinigten Staaten. Das Lodzger Schulkuratorium verbandte an alle Schulen sogenannte Erinnerungs- karten, auf denen die Schulfugend und die Lehrerschaft ihre Namen verzeichnen sollen. Diese Karten werden nach den Vereinigten Staaten gesandt.

b. Rückfahrkarten auf der Eisenbahn. Die Fahrkartenkassen beider Bahnhöfe verkaufen bereits Rückfahrkarten nach Widzew, Andrzejew, Zakowice, Koleszki und Tomaszow.

v. Wie die Defizite in der Industrie aus- sehen. In der Generalversammlung der Aktiengesell- schaft der Petrikauer Manufaktur in Lodz wurde nach der Vorlage der Bilanz und ihrer Bestätigung durch die Verwaltung der gesamte Reingewinn von 148.390 Zloty zur Verteilung unter die Aktionäre bestimmt.

b. Selbstmord. Aus der fünften Etage des Hauses Nowo-Targowastr. 9 sprang eine Frau in selbst- mörderischer Absicht. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft konnte nur noch den eingetretenen Tod feststellen. Der Name der Lebensmüden ist un- bekannt.

## Am Scheinwerfer.

Es wird immer toller und toller!

Die Stadtkommandantur wendet sich mit einem Appell an die Zivilbevölkerung unserer Stadt, den mili- tärtschen Fahnen Reverenz zu erweisen u. zw. sollen die Männer ihr Haupt vor den Fahnen entblößen.

Wer wird bei diesem Appell nicht an Wilhelm Tell, an das Regiment eines Gefrier erinnert?

Ja, auch wir haben es herrlich weit gebracht, wenn jede Stadtkommandantur glaubt, den Zivilisten auf dem Wege eines „Appells“ diktieren zu dürfen, dem Militarismus mit dem Hute in der Hand die tiefste Ehrerbietung zu erweisen.

Wie glücklich bist du Coué, daß du in Paris wohnst und nicht in Lodz. In Paris kannst du in Ruhe sagen: „Es wird immer besser und besser.“ In Lodz könntest du es sicherlich nicht . . .

Beneidenswerter Coué, beneidenswertes Paris!

f. Eine eigenartige Wette. Der in der Alex- androwkastraße 26 wohnhafte Czeslaw Karcinski belästigte gestern vormittags in der Karolewkastraße vorbeigehende Frauen, indem er ihnen Küsse zu rau- ben versuchte. Die Polizei wurde davon verständigt, die den Kuckliebhaber festnahm. In ein Verhör ge- nommen, bekannte er, auf Grund einer Wette das „Verbrechen“ verübt zu haben. Gegen ihn wurde ein Protokoll aufgenommen.

f. Diebstahl von 1150 Dollar. In der gestri- gen Nacht drangen Diebe in das Kontor des Direktors der Hauptzentrale der Widzewer Manufaktur in der Ziegelstraße ein und raubten aus einem amerikanischen Schreibtisch des Direktors Max Kohn 1150 Dollar. Die Untersuchungsbehörde nahm mit Hilfe des Polizeihun- des „Lord“ die Nachforschungen nach den Dieben auf und es gelang ihr den ehemaligen Boten der Firma und zwei Helfershelfer festzunehmen. Die weitere Un- tersuchung ist im Gange.

## Aus dem Gerichtssaal.

f. Pole oder Ukrainer? Im Jahre 1923 desertierten annähernd 200 Soldaten (Ukrainer) aus dem Feldartillerieregiment in Lichenstokau und flohen nach Deutschland. Ein Teil kam bereits zurück und wurde verhaftet. Andere vertrieben sich in Polen, oder leben noch in Deutschland. Im Herbst vorigen Jahres überschrritten die beiden Deserteure Antoni Strzelecki und Piotr Strzyguz die deutsch-polnische Grenze und wollten sich durch Polen nach der Ukraine begeben. Sie wurden aber auf Grund von Stadbriefen erkannt und festgenommen. Vor Gericht gestellt, bekannten sie sich der Desertion nicht schuldig. Sie erklärten, Ukrainer zu sein und im ukrainischen Heere dienen zu wollen. Ihre Erklärung und die Verteidigung half ihnen nichts. Das Gericht unter Vorsitz des Majors Gralowski ver- urteilte sie zu 3 Jahren Kerker und Einreihung in die zweite Soldatenklasse.

f. Ein störrischer Soldat. Der Soldat Jurek Popowicz wurde wegen Desertion in die 2. Soldaten- klasse eingereiht. Nach Abbüßung der Gefängnisstrafe wurde er wieder einem Regiment zugeteilt. Hier wollte er aber ganz kategorisch keine Waffe in die Hand neh- men, da er Soldat der 2. Klasse sei. Als man ihm die Waffe aufzwingen wollte, drohte er alle niederzu- schießen. Nun wurde er gefesselt und dem Gericht übergeben, das ihn wegen Subordination zu 1½ Jahren Kerker verurteilte.

o. Sich selbst zum Invaliden gemacht. Der Kanonier Bronislaw Daniszewski wollte sich unbedingt vom Militärdienst befreien. Davon sprach er wieder- holt zu seinen Kollegen. Er äußerte sich auch, daß er beabsichtige, seinen Fuß unter die Räder einer Kanone zu stecken. Während einer Felddienstübung am 11. November 1925 führte er auch seinen Entschluß aus. Der ganze Fuß wurde ihm zermalmt. Trotzdem er nun vom Militärdienst befreit werden konnte, verur- teilte ihn das Militärgericht zu drei Monaten Gefängnis.

## Aus dem Reiche.

Pabjanice. Eine neue Zeitschrift. Hier erschien die erste Nummer eines polnischen Wochenblattes „Gazeta Pabjanicka“, die von Dr. Witold Eichler redi- giert wird. Dr. Eichler steht der Richtung der N. P. R. nahe.

B. W. Zdunsta-Wola. Unglücksfall. In der Fabrik von Rosen Wislicki war die Arbeiterin Kowalka beim Putzen der Räder eines Vorreißers beschäftigt. Dabei kam sie unvorsichtigerweise mit der rechten Hand in die Maschine, die ihr die Finger weg- riß. Die Verunglückte wurde nach dem Kalischer Kran- kenhaus gebracht.

Warschau. 2½ Millionen Theater- defizit in Warschau. Während für die Defizit- wirtschaft der städtischen Theater Warschaws diese Summe für 1926 ohne Zögern bewilliat wurde, ist für die Vollendung eines Sanatoriums für Schwindläch- tige kein Geld weiter vorhanden, trotzdem der Rohbau fertig ist.

Ein als Arbeiter verkleideter Spigel. Im Verzeichnis der am 1. Mai im War- schauer Maiumzug Gefallenen findet sich der Name



eines gewissen Josef Kaczynski, der in den ersten Reihen des kommunistischen Umzuges marschierend die Nachhut der Sozialisten provozierte.

1. Tschenschau. Festnahme einer Geldfalscherbande. Seit fast 2 Monaten trifft man im Städtchen Klobucko immer häufiger falsche 50 Groschenmünzen an.

1. Radomsko. Ein mutiges Mädchen. In der Lipowastrasse brach während der Abwesenheit des Eigentümers im Hause eines gewissen Sieradzki Feuer aus.

1. Lublin. Zwei Liebhaber. Der hiesige Einwohner Waclaw Jelinek und der Lodzger Stanislaw Jaszczulski verliebten sich gleichzeitig in eine Lubliner Schöne.

Kurze Nachrichten.

Ein Flieger auf dem Meere aufgefunden. Der seit seinem Abflug von Hanoi vermisste spanische Manilla-Flieger Loriga ist mit seinem Mechaniker auf dem Meere treibend aufgefunden worden.

Weil er nicht Boxer werden konnte. Der als Ringer bekannte Sportmann Max Köbrig aus Berlin ließ sich bei Groß Lubus vom D. Zug Berlin-Schneidemühl überfahren, weil ihm, wie er in einem Briefe an seine Eltern angab, die Mittel zur Ausbildung als Boxer fehlten.

Achtung, Gesangsaktion Lodz-Zentrum! Am Montag, den 10. Mai, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Zamenhofs Nr. 17, die übliche Vorstandssitzung des Männerchores statt.

Lichtbildvortrag. Heute, Sonntag, findet im St. Mariäsaal, abends 1/8 Uhr, ein Lichtbildvortrag über das Thema „Eine Reise nach Japan, dem Lande der aufgehenden Sonne“ statt.

Warschauer Börse. Table with columns for Dollar, 7. Mai, 8. Mai and rows for various cities like Belgien, Holland, London, Neuporf, Paris, Prag, Zürich, Italien, Wien.

Auslandsnotierungen des Zloty. Table with columns for city and Zloty value, including London, Zürich, Berlin, Katowitz, Polen, Wien, Scheds, Paris, Prag.

Inoffizielle Börse. In Warschau kostete der Dollar gestern nachmittags 10.86-11.05. In Lodz schwankte der Dollar den zwischen 10.80-11.10.

Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kol. Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstrasse 109.

Berein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Am Freitag, den 7. d. M., verschied die Gattin unseres Mitgliebes, Frau

Pauline Aft geb. Krautstrunk

Die Beerdigung findet heute, den 9. Mai, präzise 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause Pomorskastrasse 66 aus statt.

Die p. t. Mitglieder werden höflich ersucht, an der Beerdigung recht zahlreich teilzunehmen.



Heute und folgende Tage der schönste Film der Saison! Sinfonie-Orchester unter Leitung des Herrn S. Bajgelmann.

Der Meister der Maske und König der Mimik LON CHANEY in dem Drama der Liebe und des Hasses, der Freuden und Tragödien

„Der, der die Mauschellen erhält“

nach dem berühmten Werk von LEONID ANDREJEW Regie des genialen Victor Sjöström.



Heute und die folgenden Tage der größte Film der Welt! Der konkurrenzlose und schönste Film der „Vitagraph“-Gesellschaft.

„Der rote Seeräuber“

(Kapitän Blood) nach der Erzählung von Rafael Sabatini. In den Hauptrollen der neueste Filmstar Amerikas, der überaus schöne James Warren Kerrigan und die bezaubernde Jeanne Paige.

HEILANSTALT in „WULKA“ von Spezialärzten für ambulante Kranke Petrikauerstr. 157, Tel. 49.00. Table with doctor names and specialties.

Miejski Kinematograf Oświatowy Wodny Rynek 1851. Cywilizacja Dramat w 8 częściach. JAK TO SIĘ DZIEJE NA BIEGUNIE.

Pensionat für Kinder unter Leitung Dr. Wanda Kaufman-Hirszberg und Felcja Kędzryn auf dem Gule Rolesławów.

Zahle die höchsten Preise für Brillanten und Bijouterie sowie Lombardquittungen J. Fijałko, Petrikauer Straße 7, Telephon 31-46.

„FUTRO“ Verkauf sämtlicher Hüte, Mützen. Zugängliche Preise! Reelle Bedienung! Główna 9

Sportverein „Sturm“ Sonntag, den 9. Mai, ab 5 Uhr nachm., Petrikauer 243 (Männergesangsverein) Unterhaltungs-Abend.

Dr. med. SIGISMUND DATYNER Zahn-, Blasen- u. Nierenleiden. Sprechstunden v. 1-2 u. v. 4-7 Uhr abde.

Zähne auch zerbrochene, lauft J. Fijałko 1660 Piotrkowska 7.

Galanteriewaren-Laden zu verkaufen. Wulganstrasse 99, Ecke Zamenhofs. 1658

Konstantynow. Achtung! Im Lokale der D.S.A.P. Dlugastr. 6. Austunferteilung Steuerangelegenheiten: Hoffmann, Stadtv. und A. Eierkuchen.

Sonder... Der Arbeitspa... den weite... auch in d... Interesse... Jugend... erste Mal... in großen... die Hand... Arbeit a... Aus viel... Jugend n... und sich... einigen... Aber... nicht nur... find es, d... führen w... e b l e n... tag g e r... weil sie... auf der... des Leben... Auf... seid und... mit Mut... Grundstei... einer mäd... Der... 30. Mai... stantynow... besteht au... der Juge... Reihe vor... Aufgaben... tuten erlä... Bahlen n... der ein... wird. U... bestehend... Aufführun... Auftreten... bilden. G... Spiel, G... schließen... Das... jeder deut... vom 14... keine Gre... hin! Zu... auch Erw... hier... ein altes... einmal bet... das Proj... inasge Fre... Lobzer V... die Skribe... Pose werf... schlagen zu... Gott sei i... Sozialisten... sich etwas... Kollegin u... Seit... Berger, d... Osterreich... auch nach... „Dollszeit... deutschste... licher auch... es wagte... schlagen, d... gleichen... 2. Mai au... und wette... Nicht... lange geda... Aber die... lange wäh...



### Auf zum Jugendtag!

Der von der Jugendorganisation der Deutschen Arbeitspartei Polens geplante Jugendtag hat in den weitesten Kreisen der deutschen Jugend, aber auch in den Kreisen der Erwachsenen das lebhafteste Interesse wachgerufen. Mit Spannung erwartet die Jugend die große Veranstaltung. Ist es doch das erste Mal bei uns im Lande, daß deutsche Jugend in großen Massen zusammenströmen wird, um sich die Hand zu reichen zum Bunde, zu gemeinsamer Arbeit an sich selbst und an einer besseren Zukunft. Aus vielen Städten Polens wird frisch-fröhliche Jugend nach Lodz eilen, um sich kennen zu lernen und sich zu einer starken Organisation zu vereinigen.

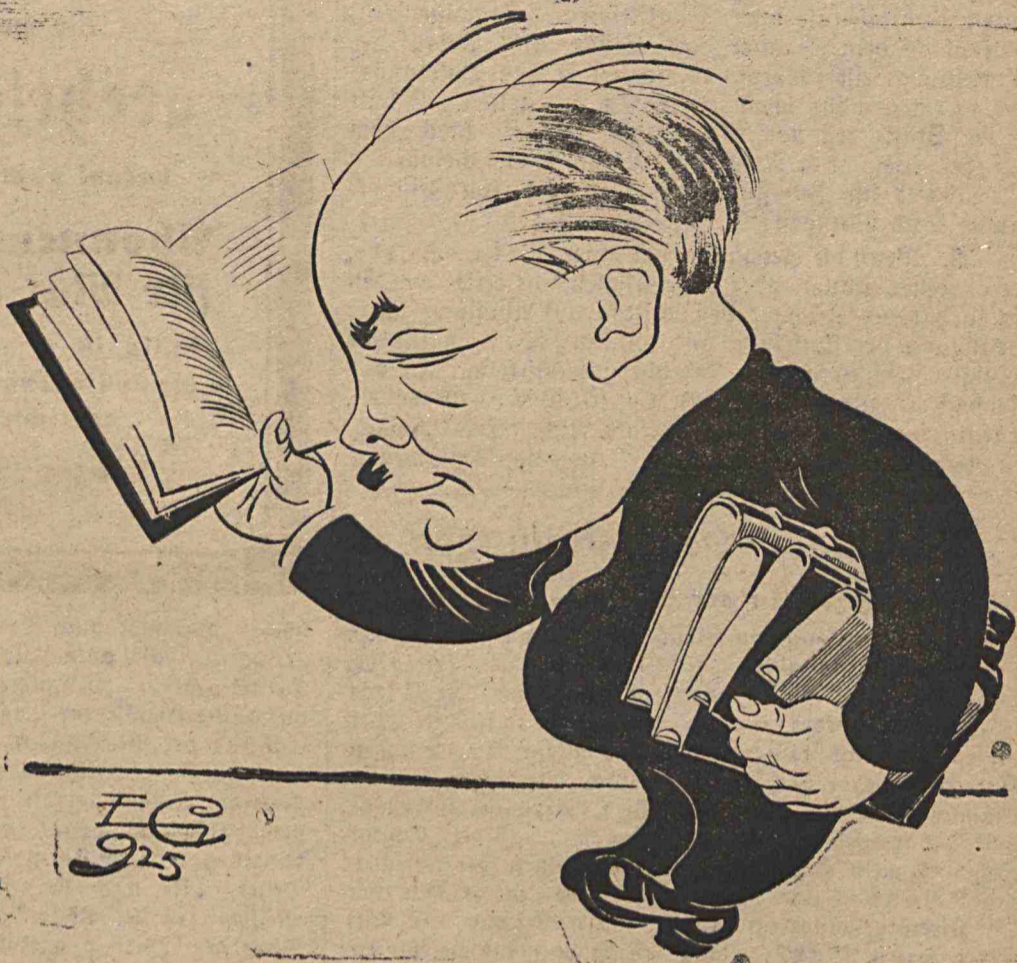
Aber nicht nur die ernststen Fragen des Lebens, nicht nur das Streben nach Bildung und Erziehung sind es, die unsere Jugend nach Lodz zusammenführen werden. Auch der Freude und der edlen Geselligkeit soll der Jugendtag gewidmet sein. Jugend soll sich freuen, weil sie Jugend ist; soll nicht mit Kummerfalten auf der Stirn umhergehen, sondern die Schönheiten des Lebens kennen lernen und sie genießen.

Auf darum zum Jugendtag, alle, die ihr jung seid und euch jung fühlt! Kommt zusammen, um mit Mut und Begeisterung zu bauen, um den Grundstein zu legen zu einem großen Werk, zu einer mächtigen und starken Jugendorganisation!

Der Jugendtag findet am Sonntag, den 30. Mai, im schön geschmückten Saal in der Konstantynowska-Strasse 4 statt. Die Veranstaltung besteht aus zwei Teilen. Um 9 Uhr morgens wird der Jugendtag mit Gesang eingeleitet. In einer Reihe von Vorträgen werden hierauf die Ziele und Aufgaben der Jugendorganisation sowie die Statuten erläutert. Nach einer Aussprache und den Wahlen wird eine Mittagspause angefügt, während der ein gemeinsames Mittagmahl eingenommen wird. Am Nachmittag folgt der festliche Teil, bestehend aus Musik, Gesang, Deklamationen und Aufführungen. Etwas ganz Neues wird das Auftreten eines großen Sprechchores der Jugend bilden. Ein gemütliches Beisammensein bei heiterem Spiel, Gesang und Musik wird den Abend beschließen.

Das Recht der Teilnahme am Jugendtag hat jeder deutsche Jüngling und jedes deutsche Mädchen vom 14. Lebensjahre an. Nach aufwärts wird keine Grenze gezogen. Wer sich jung fühlt, komme hin! Zum festlichen Teil am Nachmittag haben auch Erwachsene Zutritt. Es ist sehr zu wünschen,

### Aus der Karikaturenmappe



Abg. Kazimierz Czajinski (P. P. S.)

der Spezialist des Klubs der polnischen Sozialisten für Kirchenfragen, eifriger Bekämpfer des Konkordats mit Rom.

daß recht viele Erwachsene kommen, um die Leistungen unserer Jugend mitanzusehen.

Auf denn am Sonntag, den 30. Mai, zum Jugendtag!

### Die Ablösung der deutschen Reichsanleihen.

Die Anmeldefrist für die Ablösung der Deutschen Reichsanleihen alten Bestandes (zu denen auch die meisten Länderanleihen gehören) ist für Polen bis zum 31. Mai 1926 verlängert worden. Bis zu diesem Tage müssen die Anleihebesitzer zur Vermeidung des Verlustes des Auslösungsrechts den Ablösungsantrag bei einer der nachbenannten zu Vermittlungsstellen in Polen bestellten Banken stellen. Der Antrag kann entweder unmittelbar bei einer Vermittlungsstelle oder bei einer der im nachfolgenden Text neben diesen in Klammern angegebenen Annahmestellen gestellt werden. Im letzteren Falle muß es so zeitig erfolgen, daß die Annahmestelle genügend Zeit hat, den Antrag bis zum 31. Mai der Vermittlungsstelle zu übersenden.

Die Vermittlungsstellen sind, wie schon mehrfach bekannt gegeben wurde, folgende: 1. Die Bank für Handel und Gewerbe in Posen (Annahmestellen Filialen dieser Bank in Bromberg, Hohensalza, Rawitsch).

2. Die Bank Przemyslowców in Posen (Annahmestellen Filialen derselben in Kattowitz und Warschau). 3. Die Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen (Annahmestellen Filialen derselben in Bromberg, Thorn, Graudenz, Kattowitz, Lodz, Warschau). 4. Genossenschaftsbank Poznań (Annahmestellen Geschäftsstelle derselben in Bromberg, Deutsche Genossenschaftsbank in Lodz, Bankverein König, Bankverein Zempelburg). 5. Komunalny Bank Kredytowy in Posen (Annahmestellen sämtliche öffentliche Sparkassen). 6. Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Filiale Posen. 7. Danziger Privat-Aktien-Bank, Filiale Posen. 8. Bank Kwilecki, Potocki u. Co. in Posen. 9. Darmstädter und Nationalbank, Filiale in Kattowitz. 10. Deutsche Bank, Filiale in Kattowitz. 11. Direktion der Diskonto Gesellschaft, Filiale Kattowitz. 12. Dresdner Bank, Filiale Kattowitz. 13. Agrar- und Kommerzbank in Kattowitz. 14. Thorer Vereinsbank in Thorn. 15. Danziger Raiffeisenbank, Filiale Graudenz (Annahmestelle Danziger Raiffeisenbank, Filiale Dirschau). 16. Danziger Privat-Aktienbank, Filiale Graudenz (Annahmestellen Filialen derselben Bank in Dirschau und Stargard.)

Für Kriegsanleihezeichner, die in Besitz von Quittungen über gezahlte Beträge auf Kriegsanleihezeichnungen sind, ohne je Kriegsanleihestücke erhalten zu haben, gilt folgendes:

1. Wenn die Zeichnung bei einer Bankanfall erfolgt ist, so muß sich der Zeichner wegen Be-

Letztern die Volksgenossen aufrufen würde, auf der Warte des Deutschtums zu stehen... Es gibt keine Nummer, wo man sich nicht ironische Extratouren gegen die Behörden, polnische Einrichtungen oder gegen die Polen im allgemeinen leisten würde...

Besonders übel nimmt der „Kozwój“ die Nachricht, daß Abg. Liebermann von der (P. P. S.) die Verteidigung des „Volkbundes“ übernommen hat und die Zuschrist der Redaktion, daß, wenn Abg. Liebermann sich dazu bereit erklärt hat, es doch mit dem Verrat der Deutschen Oberschleisiens nicht so furchterlich bestellt sein muß, wie es gewisse deutsch-fresserische Blätter gern gesehen hätten.

Der „Kozwój“ schreibt dann weiter: „Man weiß nicht, worüber man mehr staunen soll: ob über die teutonische Frechheit, die den Redakteuren gebietet, noch vor Fällung des Urteils die... Anschuld der Angeklagten hinauszuposaunen, oder über die grenzenlose Naivität, mit welcher der deutsche Genosse aus dem Genossen Liebermann einen Polen macht...“

Ich meine, lieber Hieronymus, daß wir trotz dieser Anpöbelungen ruhig schlafen können. Sind sie doch ein Beweis dafür, daß die „Lodzzer Volkszeitung“ sich auf dem rechten Wege befindet.

Bei dem einen Blatt — Deutschenhaß, bei dem anderen — Konkurrenzneid. Dies hindert jedoch die Stribenten nicht, ihren kleinlich-gehässigen Erguß auf den geduldigen Spalten ihrer Blätter gegen die „Volkszeitung“ zu verpfeifen. Doch gemacht, ihr Helden der Feder! Trotz eures Geifers lebt, blüht und gedeiht die „Lodzzer Volkszeitung“. Ja, trotz alledem, so sehr es euch auch schmerzen mag!

Mit Gruß

Thaddä.

### Hieronymus und Thaddäus.

(Briefe zweier Freunde.)

Lodz, den 9. Mai 26.

Lieber Hieronymus!

Gleich zu gleich gefüllt sich gern... Das ist ein altes Sprichwort, das sich in dieser Woche wieder einmal bewahrheitet hat. Die „Freie Presse“ und das Droschkenkutschblatt „Kozwój“ haben eine innige Freundschaft geschlossen, wenn es heißt, der „Lodzzer Volkszeitung“ eine „auszuwischen“. Glaubten die Stribenten der „deutschesten“ Zeitung sich in Pöse werfen und sich ins steifsteine Vorhemdchen schlagen zu müssen, gleich dem Pharisäer ausrufend: Gott sei dank, daß wir nicht so sind wie jene... Sozialisten! — so meint das Rebolzerblatt „Kozwój“ sich etwas zu vergeben, wenn es nicht seiner deutschen Kollegin unterstützend zur Seite springt.

Seit Ostern würgte die „Freie Presse“ an dem Berger, daß die „Lodzzer Volkszeitung“ sie mit ihrer Osternummer nicht nur nach dem Inhalt, sondern auch nach dem Umfang geschlagen hat. Daß die „Volkszeitung“ inhaltlich besser ist, daran hat sich die „deutscheste“ Zeitung schon gewöhnt, wenn es ihr auch nicht leicht gefallen ist. Aber daß man es wagte, sie auch bezüglich des Umfangs zu schlagen, das war unerhört, eine Frechheit sondergleichen. Und so setzten sich die Stribenten am 2. Mai aufs hohe Ross, runzelten ihre Denkerstirn und wetterten Donnerblitze.

Nicht wahr, lieber Hieronymus, es hat ja etwas lange gedauert, bis sich der Berger Luft gemacht hat. Aber die Herren der „deutschesten“ meinen, was lange währt, muß gut sein. Und so wollten sie die

„Lodzzer Volkszeitung“ in den Augen ihrer Spießer-Leser lächerlich machen, indem sie wie eine gekränkte Unschuld zeterten, daß die Volkszeitung am 1. Mai erschienen ist. Die bezahlten Vertreter der Geldschaltpresse als Hüter des Feiertags der Arbeit, des Sozialismus! Nicht übel, was, lieber Freund!

Doch wie müssen sich diese Herrschaften erst ärgern über die Feststellung des „Kozwój“, daß die „Freie Presse“ aufgehört hat, die Stütze des Deutschtums in Lodz zu sein. Der „Kozwój“ meint, daß in Fragen des Deutschtums die Führung an die „Volkszeitung“ übergegangen ist. Der „Kozwój“ ist aber nicht froh über diese Feststellung. Ich glaub's ihm auch gern!

In einem zweispaltigen Artikel unter dem Titel „Deutsche Sozialpatrioten“ glaubt er sich mit der „Volkszeitung“ auseinanderzusetzen zu müssen. Was er vorbringt, ist geradezu entsetzlich. Die Haare stehen einem zu Berge, wenn man da liest, welche gemeingefährliche Verbrecher ihre Zelte in der Petrikauer Straße 109 aufgeschlagen haben. Brrr....

Doch damit Du Dir ein Bild machen kannst über die Verbrecher, will ich einige Stellen des obskuren Pamphlets anführen.

Also höre und lerne das Gruseln:

„Der Zusammenschluß der D. A. P. mit den deutschen Sozialisten Oberschlesiens und Pommerns in die D. S. A. P. ist ein Beweis der Steigerung der Aggressivität gegenüber Polen. Diese Aggressivität hat ihren ersten Ausdruck in der Gründung der „Lodzzer Volkszeitung“ gefunden, die mit Hilfe des roten Lakens des Sozialismus den wahren Zweck des Bestehens zu verdecken sucht: omnia ad maiorem germaniae gloriam (Alles zur höheren Ehre Deutschlands). Es gibt keine Nummer, wo man nicht an sichtbarster Stelle mit fetten

trium!  
abends, findet im  
vorstandesung zu  
sähliges Eischein  
der Vorstand.  
ag findet im  
Büchervortrag  
dem Bunde der  
kilt für Erwack-  
tagsabend findet  
eine Spende im  
ird erbeten. Der  
habe gehalten.  
r J. Dietrich.  
40  
3. Mai  
418.72  
50.59  
10.40  
32.81  
30.87  
201.55  
41.80  
147.07  
Bloty.  
50.00  
47.00  
39.50  
39.20  
39.30  
39.10  
67.25  
67.10  
316  
325.00  
stern nachmit-  
der Dollar in  
Stv. L. Raf.  
straße 109.  
des  
ödien  
ilt  
nialen  
röm.  
11  
1617  
ni.  
bezaubernde  
0000 Doll.  
now. Achtung!  
e der D. S. A. P.  
Lugastr. 6.  
terteilung in  
gelegentlich: A.  
n, Stadts., und  
Luchen - Dien-  
8-9 abends  
offenfragen: A.  
Sonnabends n.  
nds  
egenheiten: Dis-  
ritzer E. S. eht.  
W. Heidrich und  
Luchen - Dien-  
8-9 abends  
e Fürsorge: St.  
und L. Welsch-  
s von 8-9 ab-  
fragen: Stadts.  
e und L. Hing-  
s von 8-9 ab-  
egenheiten: L.  
Mittwochs von  
nds



Schaffung der Stücke an diese Bankanstalt halten. Die Vermittlungsstellen geben Auskunft darüber, auf welche Banken die Geschäftsabwicklung der inzwischen aufgelösten Bankinstitute oder Bankfilialen übergegangen ist. Gelingt es dem Zeichner, die Stücke vor Ablauf der Anmelddingsfrist zu erhalten, so hat er den Ablösungsantrag im gewöhnlichen Verfahren zu stellen. Erhält er die Stücke erst nach Ablauf der Frist, so bleibt ihm nur der Weg beim Reichsfinanzminister ein Gesuch um ausnahmsweise Zulassung des Antrages trotz Fristverläumnis anzubringen.

2. Wenn die Zeichnung bei einer Reichsstelle, sei es einer zivilen oder militärischen, bewirkt worden ist, so hat der Zeichner den Antrag auf Ablösung unter Beifügung der Quittung und sonstigen Belegen für die erfolgte Zeichnung und Bezahlung unmittelbar an das Reichsfinanzministerium in Berlin, Abt. Vc, zu senden. Antragsformular ist nicht erforderlich. Das Reichsfinanzministerium veranlaßt das Weitere von Amts wegen.

### Vereine • Veranstaltungen.

#### Das Konzert in der St. Johannis-Kirche,

welches der Kirchengesangsverein „Neol“ am vergangenen Donnerstag veranstaltete, hatte leider nicht den Erfolg der vorangegangenen Kirchengesangskonzerte aufzuweisen. Die Erschienenen lauschten aber den in überaus vortrefflicher Weise dargebrachten musikalischen und gesanglichen Darbietungen. Eingeleitet wurde das Konzert durch das wohlgestimmte Präludium auf der Orgel von Prof. Alexander Lärner. Der Männergesangsverein „Eintracht“ trug die Cantic „Ich und mein Haus“ unter Leitung seines Kapellmeisters Frank Bohl in einer wohlüberlegten Wiedergabe vor. Der Kirchengesangsverein „Neol“, unter Leitung des Dirigenten Herrn Magle, sang die Hauptmannsche Motette „Lobe den Herrn“ in anerkennender Weise. Die Solisten, Herr Bruno Wimmer (Bariton); Professor Gottlieb Leschner (Cello); Frau L. Drewing (Sopran) sowie Herr Effenberg (Violine) hatten dankbare Zuhörer. Zum Schluß trat der Frauenchor mit der Cantate „Rebanten“, Sopran (Frau L. Drewing), Alt (Frau E. Hamann) und Bariton (Herr Bräutigam) Soli und Streichmusikbegleitung unter Leitung des Herrn Magle auf. Wenn auch der materielle Erfolg unerwarteterweise ausgeblieben sein sollte, so muß dem Konzert in künstlerischer Hinsicht ein Lob ausgesprochen werden.

**Vorträge im Christlichen Komitee.** Es ist festgestellt worden, daß die Tätigkeit des Komitees in kultureller Beziehung weit über die Grenzen von Lodz hinaus Anerkennung findet. Auch die neue Verwaltung ist bemüht, dieses Werk weiter hinauszuführen. — Am 29. April hielt Herr Dr. Rogian Jgierz einen Vortrag über das Thema: „Die Alpen“. Der Vortrag war eine hübsche Schilderung von Selbsterlebtem und Selbstbeobachtetem in den Alpen vor dem Kriege und während des Krieges. Viel Wissenswertes und Belehrendes wurde in anmutiger Form von einem Pädagogen neuester Richtung geboren. Nach dem Vortrage wurde noch eine Reihe von Lichtbildern aus den Alpen vorgeführt. — Vorher Donnerstag sprach Herr D. Torgel, der schon so manche historischen und literarischen Vorträge in sorgfältiger Bearbeitung geboten hat, über das Thema: „Balladen“. Da ein großer Teil des Abends von den Berichten der Delegierten zur Tagung des Aka Bundes ausgefüllt wurde, mußte Herr Torgel seinen Vortrag stark kürzen, doch wurde den Zu-

## Wir machen unsere geehrten Leser

darauf aufmerksam, daß der Abonnementsbeitrag für Mai (Zloty 4,20)

fällig ist und bitten, denselben bis spätestens den 15. d. Mts. entrichten zu wollen.

„Lodzzer Volkszeitung“.

hören durch die gute Deklamation der vom Redner vorgetragenen Balladen der erwartete Genuß nicht gekürzt. Der Bericht des Delegierten, Herrn Präses Wyrwich, über die Reiseerlebnisse zur Tagung, war humorvoll gehalten, während der Bericht von Herrn Weiß das Gesellschaftliche behandelte. — Für den Abschluß der gegenwärtigen Vortrags-Saison hat die Verwaltung noch eine kurze Reihe hochinteressanter Themen vorkoriert. Es kommen zur Behandlung: „Das Leben und die Erfahrung“, von Erwin Dejer, „Ursachen der französischen Revolution“, „Die Weltanschauungen der Völker“, „Der Einfluß der Frau auf den Gang der Welt- und Kulturgeschichte“ von Dr. Rogian, „Ergänzungen zu der „Weltanschauung“ von Prof. Bientel und „Jura zur Natur“ von S. Hajn. Die Reihenfolge dieser letzten Vorträge vor den Ferien wird noch bekanntgegeben. Es sollte kein Vereinsmitglied veräumen, diese Vorträge mit anzuhören.

**Familienfest im Chr. Komitee.** Nächsten Sonntag den 16. Mai, veranstaltet der Chr. Komitee im eigenen Lokale ein großes Familienfest mit sehr reichhaltigem Programm. Beginn 4 Uhr nachmittags.

**Der Lodzzer Sportverein „Sturm“** veranstaltet heute, Sonntag, im Saale des Männergesangsvereins, Beatrixer Straße 243, einen Unterhaltungsabend mit Tanz wozu alle Mitglieder, deren Angehörigen und eingetragene Gäste eingeladen werden. Beginn ab 5 Uhr nachm.

### Filmschau.

„Luna“. Das Lichtspieltheater „Luna“ zeigt diesmal ein erstklassiges Werk der Metro Goldwyn-Pictures. Es ist die Tragödie eines betrogenen Gelehrten und von der Frau verstoßenen Mannes, nach dem berühmten Werk von Andrejew. Aus dem Gelehrten Paul Beaumont wird ein Zirkusclown. Man kennt ihn in der Manege nur unter dem Namen „Der, dem man ins Gesicht schlägt“. Man kennt nur seine Späße, seinen sprühenden Humor. Wie es aber im Innern des gefesteten Clowns aussieht, danach fragt niemand. Und doch verbirgt die Brust des Clowns eine Tragödie. ... auch er hat Tränen. Aber er ist ja nur ein Zirkusnarr, dem man nichts ernst nehmen kann selbst nicht, wenn er weint. So stirbt er, von der

Umwelt unverstanden. Von Chaney in der Rolle des Clowns ist eine ausgezeichnete Figur. Sein Spiel ist eine künstlerische Wiedergabe des Zirkusclowns und des am Herzen wunden Mannes. Die Mimik ist so fein und deutlich, daß man meinen möchte, die Gedanken lesen zu können — wenn nicht hinter der Maske sich das Gesicht eines andern Menschen verbirgt. Eine reizende, lebendige Zirkusclownin ist Norma Cheerer. M. Dermott (Baron Regnard) ist uns aus zahlreichen Filmen in der „Luna“ her bekannt. — Die Musik unter Leitung des Herrn Belgemann leistet Vorzügliches. — Ein Besuch ist durch aus lohnenswert.

„Casino“. In letzter Zeit bekamen die Besucher des „Casino“-Theaters recht interessante und technisch reich ausgestaltete Filmwerke zu sehen. Auch der gegenwärtige „Frauen zum Verkauf“ muß zu den anziehungsstärksten Filmen der Neuzeit gerechnet werden. Diesem großartigen Werk liegt als Motiv der Handel mit lebender Ware zu Grunde. Eine mit viel Umsicht angeführte Bande versteht es, Zutritt zu der besten Gesellschaft Newyorks zu erlangen und einfährt auf ganz raffinierte Weise am helllichten Tage junge reiche Mädchen, um Erpressergelder zu erlangen und den Freudenhäusern frische Ware zuzuführen. Die Polizei legt dieser Bande das Handwerk. „Frauen zum Verkauf“ ist ein äußerst interessanter Film, welcher die Zuschauer von Anfang bis zu Ende in Spannung hält. Auch die Liebe kommt nicht zu kurz. Zwei einfahre Mädchen reichen die Hand ihren Reiter. Die vielen abwechselnden Szenen und das flotte, oft geradezu fabelhafte Spiel der Schauspieler geben dem Ganzen einen gebührenden Rahmen.

### Sport.

#### Radrennen des Sportvereins „Reluxa“.

Nach dem Vorbild der Stadt Warschau, welche alljährlich für Jüglinge des Radsports einen besonderen Lauf reserviert, folgt auch ein Lodzzer Verein dem Beispiele der Hauptstadt. Die hiesige „Reluxa“ veranstaltet am 13. Mai ein Chausseerennen unter dem Namen „Ermunterungslauf“ für die jungen Anhänger des Radsports. Das Rennen findet auf der Chaussee Arzywie statt, auf der Distanz von 15 km. An dem Rennen können sich alle Besitzer von Rovern beteiligen. Dieses Rennen soll neue Anhänger für den Radsport werben und ebenfalls zur Ausübung aller Kräfte der Erstlinge dienen. Als ersten Preis setzt der Sportverein „Reluxa“ einen kostbaren Pokal aus. Das Programm für das Rennen ist folgendes:

- 1) für die jungen Anhänger des Radsports — 15 km;
- 2) Tourenfahrt — 10 km;
- 3) für Fahrer, die noch keinen ersten Preis erzielt haben — 20 km;
- 4) Klubrennen — 15 km;
- 5) Hauptlauf für Fahrer aus J. P. T. R. auf 40 km.

Der Pokal und die anderen Preise werden auf der Stelle ausgehändigt. Das Rennen beginnt um 9 Uhr morgens in Arzywie. Einschreibungen nimmt die Radsektion des „Reluxa“-Vereins entgegen, Alinskięgo 123, Montags sowie Freitags um 8 Uhr abends.

#### Das heutige Fußballprogramm.

Am heutigen Sonntag treffen sich drei Paare der A Klasse und zwar L. R. S. — R. I. S. „Widzew“, L. Sp. u. Lo. — „Krafi“ und „Touring-Club“ — S. S. „Union“.

Die L. R. S. Mannschaft hat, wie ja unseren Lesern

## Die Spur des Dschingis-Khan.

Ein Roman aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert von Hans Dominik.

24 Fortsetzung.)

Er ließ die regungslose Gestalt zu Boden gleiten. Sah dabei, daß der Riemen ihrer Umhängejacke gerissen war, und ließ die Tasche mechanisch in seinen Pelz gleiten. Dann begann er mit der Kraft der Verzweiflung von neuem zu suchen. Nur von der Hoffnung aufrecht gehalten, daß die Katastrophe die beiden Frauen dicht beieinander betroffen habe.

Er suchte und fand. Gerade eben jetzt gaben die schmelzenden und dampfenden Massen der Zpfel eines Gewandes frei. Im Moment stürzte sich Wellington Fox darauf und hielt Helen Garvin in seinen Armen. Ebenso bleich und regungslos wie ihre Gefährtin.

Jetzt schnell heraus aus den dampfenden und schmelzenden Massen. Nur wenige Minuten waren versirrt, aber wie hatte sich das Bild in kurzer Zeit verändert. Schon stand er in einer tiefen Mulde, und von allen Seiten her schob das Schmelzwasser in Sturzflüssen die Abhänge hinab, um gurgelnd und brausend seinen Weg zu Tale unter den Schneemassen fortzusetzen.

Mit den Zähnen saßte Wellington Fox die Fackel. An seiner linken Brust ruhte Helen. Mit dem rechten Arm umklammerte er den Körper der Lorensant. Mit der doppelten Last mußte er sich an dem schmelzenden und wehenden Abhang in die Höhe arbeiten. Bis an den Leib sank er dabei in die wässrigen Massen. Schritt um Schritt kämpfte er sich empor, alle Muskeln und Sehnen bis zum äußersten gespannt. Antischend gruben sich seine kräftigen Zähne bei der gewalttätigen Anstrengung tief in den hölzernen Griff der Fackel.

Bis endlich die Steigung geringer, der Schnee unter

seinen Füßen fester wurde. Bis das Licht einer andern Fackel in seine Augen fiel.

MacGornick hatte sich endlich zur Tat aufgerafft, hatte sich der eigenen Fackel erinnert. Mit ihr war er jetzt in das Nebelmeer eingedrungen und auf Wellington Fox gestossen. Mit einer letzten Anstrengung legte ihm Wellington Fox den regungslosen Körper der Marchesa di Lorensant in die Arme.

„Jurak, Sir ... auf trocknen Schnee ...“

Mit pfeifenden Lungen stieß er die wenigen Worte hervor.

Zwei Minuten später traten sie aus dem wallenden Nebelmeer in die klare Luft und sahen das Mondlicht wieder. Ohne ein Wort zu verlieren, ohne einen Blick auf seinen Begleiter zu werfen, betrat Wellington Fox Helen Garvin auf den Schnee und versuchte durch Reiben und Massieren das Leben in den regungslosen Körper zurückzuzwingen. Die Fackel, die er neben sich in den Schnee gesteckt hatte, überflutete die bleichen Züge des jungen Mädchens mit blendendem Licht, ließ sie noch blässer und lebloser erscheinen.

Lange schaute Wellington Fox sich um eine Gestorbene zu machen. Bis endlich eine Spur von Leben zurückkehrte, bis ein leichter Atemzug die Brust erschütterte. Ein kurzer Freudenschrei kam von seinen Lippen. Jetzt galt es, das Werk zu vollenden, die Geretteten in die Wärme und Trockenheit des Rogarthauses zu schaffen.

Das war noch ein langer und steiler Weg über Schnee und Felsen dreihundert Meter in die Höhe. Auch für einen Mann, der ihn unbelastet ging, keine geringe Anstrengung. Wellington Fox hob Helen Garvin mit starken Armen empor und begann den Weg zu schreiten, als ob sie federleicht wöge. Und wäre gern so mit ihr weitergegangen bis in alle Ewigkeit.

Der Lichtschein von Fackeln erreichte sein Auge. Stimmen drangen an sein Ohr. Eine Rettungskolonne kam ihm entgegen. Träger und Fahrer umringten ihn.

In allen Sprachen drangen Fragen auf ihn ein. Doch nur noch undeutlich vernahm er die Stimmen. Nur noch ein dumpfes Gewirr schlug an sein Ohr. Jetzt, da er Helen Garvin gerettet wußte, verließ ihn die Spannkraft. Mit einer letzten Anstrengung half er Helen auf eine Bahre betten. Dann fiel er bewußtlos neben ihr nieder.

Im Süden von San Franzisko auf der Hochebene von San Raito liegen, von wundervollen Parkanlagen umgeben, die Sommerhütten der weltlichen Finanz- und Industriemagnaten. Noch vor einem halben Menschenalter streckten sich hier dünne Eindrücken. Jetzt hatten die Menschen mit Hilfe des Dymotherms ein Paradies aus den wilden Gebirgsgegenden gemacht.

Schattige Reitwege und traumliche Fußpfade, zwischen Felsenbügeln Miniaturseen, Bäume, Blumenbeete und allelei blühende Sträucher, von berufenen Künstlern zu einem bildhaften Ganzen verschmolzen.

Der schönste unter den schönen Landsitzen der von Francis Garvin. Unter den reichen Männern der Union einer der reichsten Francis Garvin.

Die Grundlagen zu seinem riesenhaften Vermögen hatte er in jener denkwürdigen Land speculation gelegt, als er vor einem halben Menschenalter die arthen wässren Landstriche zwischen der Sierra Nevada und dem Colorado für einen Spottpreis an sich brachte und dann durch die Wirkungen des Dymotherms fruchtbar machte und besiedelte. Die Aktien der American Settlements Company waren zum großen Teil noch in seinen Händen. An der Europäischen Siedlungsgesellschaft war er stark beteiligt.

Auf der großen Terrasse, die über Wälder und Wiesen hinweg einen Blick auf die Fluten des Stillen Ozeans gewährte, saßen Francis Garvin und Helen, seine einzige Tochter.

(Fortsetzung folgt.)



### Ortsgruppe Lodz-Nord.

Heute, Sonntag, d. 9. Mai, um 2 1/2 Uhr nachmittags, findet im Saale in der Reiterstraße 13 eine **große Versammlung** der Mitglieder und der **Jugend**

Red. Sprechern werden **Stadtverordneter Reinhold Klim** und **Alfons Klose**. An die Versammlung schließt sich die Gründung einer Jugendorganisation an.

**Eltern und Jugendliche! Erscheint in Massen!**  
Der Vorstand.

betannt ist, den Warschauer Wiesler „Polonia“ mit 3 : 1 geschlagen, doch müssen die Polen für das heutige Wettspiel besonders viel zugerufen haben, denn es gilt nicht nur den Gegner mit physischen Kräften überlegen zu schlagen, sondern auch technisch. Die Widzewer sind unserem Mittelstürmer an Kräften nicht nur ebenbürtig, sondern vielleicht auch überlegen, deshalb müssen beide Teile mehr auf ein technisches Zusammenwirken achten und dem Besseren wird auch der Sieg beschieden sein. Oben erwähnte Mannschaften belegen zu je fünf Punkte. Zwar will, wie es heißt, „Widzew“ dem B. R. S. Club gewinnen lassen (Freundschaftsgründe), doch glauben wir an solch Gerüchte nicht.

Das zweite Treffen zwischen dem alten Lodzger Rivalen „Lodzger Sport- und Turnverein“ und „Kraft“ dürfte wohl weniger Interesse hervorrufen. Wir rechnen, da die Turner ein besseres Zusammenwirken beizubringen, auf einen knappen Sieg der Schwarzweißen, aber auch die Kraftler können sich noch 2 kostbare Punkte aus diesem Treffen holen.

„Touring Club“ gegen „Union“. Der „Touring Club“ ist augenblicklich in Hochform vom Tormann bis zur Stürmerreihe sind alle Teile der Mannschaft gut eingeleitet. Die Ausführenden unter Führung des bekannten Halbspielders Wjelski verdient auch besonderer Beachtung. Rabit Diek wird hoffentlich wieder als Stürmer teilnehmen, und dieser Umstand allein spricht schon für ein erfolgreiches Abschneiden der Violetten. Die „Union“ hat besonders in der letzten Zeit an Kampfesstärke zugenommen. Leo Israel als Mittelstürmer dürfte seiner Sache wieder gerecht werden. Galle und Finte werden ihm hilfreich zur Seite stehen. Ebenfalls der Tormann J. Gorow wird, so wie im vergangenen Treffen, seine Stanzleistungen zeigen und somit seiner Mannschaft große Dienste erweisen.

Die Wettspiele finden folgend statt: B. R. S. — R. T. S. „Widzew“ um 11 Uhr vormittags auf dem B. R. S. Platz, B. Sp. u. T. — „Kraft“ auf dem B. R. S. Platz ebenfalls um 11 Uhr vormittags und „Touring Club“ — S. S. „Union“ um 4 Uhr nachmittags auf dem Wodna-Platz. Eug.

### Kunst und Wissen.

Aus der Philharmonie.

Michael Erdento am Mittwoch.

Erdentos Spiel am Mittwoch war ent- jeden seelenvoller als das erste. Doch könnte uns der Künstler, glaube ich, noch mehr von seinem ureigensten Wesen geben und es wäre dies bestimmt

### Mag auch die Liebe weinen.

Roman von Fr. Lehns.

(38. Fortsetzung.)

„Schweige, Cécilie, du wurdert nicht gefragt.“ sagte die Gräfin ärgerlich — „Uebrigens, Fräulein Berger, es fällt mir gerade ein: Ihre Scherze gegen Gäsle meines Hauses finde ich sehr feilsam, und auch den Ton, in dem Sie zu reden belieben.“

Vore, die mit am Tische saß, sah verwundert auf. „Ich verstehe Frau Gräfin nicht!“ sagte sie. „Der schnippische Ton, in dem Sie mit Herrn Baron Valtach sprechen, fällt mir direkt auf, und gestern nachmittags habe ich gesehen, wie Sie ihm scherzend mit einem Fliederzweig ins Gesicht schlugen — das geht doch zu weit.“

Vore wurde dunkelrot. „Um Vergebung, Frau Gräfin! Das sollte keine scherzhaftige Vertraulichkeit sein — das war berechtigte Abwehr gegen eine Zudringlichkeit des Herrn Barons!“ entgegnete sie mit bebender Stimme.

Epäntlich lächelnd fixierte Gräfin Bella das junge Mädchen, dem unter diesem Blick das Blut ins Gesicht trat. „Zudringlichkeit? Inwiefern? Das glaube ich nicht! Jedenfalls werden Sie selbst eine Zudringlichkeit, wenn Sie es so nennen, nur durch Ihre Kolerie herausgefordert haben! Ich kenne Herrn Baron von Valtach und ich kenne auch Sie.“

„Dann werden Frau Gräfin jedenfalls auch wissen, daß ich mir in dieser Hinsicht nie etwas zu schulden kommen lasse!“ rief sie erregt, „eine andere Annahme muß ich ganz entschieden zurückweisen!“ In ihren Augen glänzten Tränen der Empörung; sie mußte an sich halten, so ätzte sie.

„Was fällt Ihnen denn ein Fräulein Berger? Sie vergessen wohl, mit wem Sie sprechen? Einen solchen Ton bin ich von meinem Personal nicht gewöhnt. Sie scheinen

nicht zu seinem Nachteil. Das „Ave Maria“ von Schubert bewies es in seiner wundervoll phrasierten zarten Wiedergabe aufs beste. Anschließend daran waren: „Poem“ und „Liberelles“ von Schott, Chopin — Erdento — „Nocturne op. 49“ Wiedergaben, die es lohnte, gehört zu haben. Sie legten Zeugnis ab von feinstem Empfinden des Künstlers, das mit seinem Können auf gleich hoher Stufe steht.

Seine Technik feierte Triumphe in der „Tarantella“ von Szymanowski und brachte ihm den Erfolg begeisterten Beifalls. Mendelssohn dagegen war trotzdem von verblüffender Bewunderung eregender Technik entschieden zu schnell im Tempo. Ganz zu seinem Recht kam nur das Andante, das wundervoll klang. Der dritte Teil, Allegro molto vivace, war durch die allzugroße Schnelligkeit des Tempos stellenweise sogar etwas verwischt.

Das Publikum gab seiner Begeisterung anhaltend Ausdruck. Erdento hat sich durch seine zwei Konzerte über die Herzen aller Lodzger Musikenthusiasten erobert. Die Begleitung (am Flügel Fr. E. Gorbzjalowsta-Erdento) war sehr verständnisvoll. Egg ea.

### Aus Welt und Leben.

**Der Papst als Modeschöpfer.** Bei einer Audienz, die spanische Damen der Ordensgenossenschaft vom heiligen Herzen im vorigen Jahre, dem „heiligen Jahre“, beim Papste hatten, sprach sich der Papst sehr scharf gegen die heutigen Moden aus, die nach seiner Auffassung die christliche Sittsamkeit und Sitte verletzen. Diese Rundgebung wurde der Königin von Spanien mitgeteilt. Seitdem dürfen bei kirchlichen Feiern bei Hofe die Damen nur in hochgeschlossenen Kleidern mit langen Röcken und Ärmeln erscheinen. Daraus erwuchs eine beinahe nicht zu bewältigende Fülle von Arbeit für die Madrider Schneiderinnen, die Tag und Nacht zu tun hatten, um die nötigen vor-schriftsmäßigen Kleider herzustellen.

**Der Feuerfresser.** Ein Behälter in Marienwerder wollte sich die Kunststücke eines Feuerfressers aneignen. Er nahm einen Schluck Benzin und hielt ein brennendes Streichholz vor seinen Mund. In dem Augenblick, in dem er die Benzingase aushauchte, brannte sein Kopf lichterloh. Bedauerlicherweise wurde er von seinen erschreckten Kameraden mit Wasser begossen, so daß auch noch seine Kleider Feuer fingen. Mit schweren Brandwunden am Kopf, Hals und an den Händen wurde der Verunglückte zum Arzt geschafft.

**Der Konstrukteur der 42er-Kanone gestorben.** Der frühere Krupp Direktor Prof. Rausenberger ist, 59 Jahre alt, in München gestorben. Er war der Mann, der die 42-Zentimeter-Kanone des Weltkrieges konstruierte. Auf Grund dieser Konstruktion ist neuerdings aber auch der friedliche Versuch gemacht worden, andere Weltkörper durch Ferngeschosse zu erreichen, der nicht aus-sichtslos erscheint.

**Ein rubinroter Diamant.** Ein roter Edelstein von außerordentlichem Wert ist in den Diamantlagern von

Kimberley in Südafrika gefunden worden. Dieser Steinart ist überaus selten. Es war ein sehr großes Stück, aus dem nach dem Schleifen ein vollkommen ungetrübler Stein gewonnen wurde. Das Jewel sieht auf den ersten Blick wie ein Rubin von riesigen Ausmaßen aus, denn es ist ein ganz roter, in strahlenden Lichtern glühender Stein. Eine genauere Betrachtung erweist jedoch, daß dieser Edelstein alle Eigenschaften des echten Diamanten besitzt.

### Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Hauptvorstandes.

Morgen, Montag, den 10. Mai, abends Punkt 7 Uhr, findet im Lokale der Redaktion eine Sitzung des Hauptvorstandes statt. Da die Vorbereitung des Parteitages endgültige Beschlüsse erfordert, ist das pünktliche und vollzählige Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Süd.

Am Mittwoch, den 12. Mai l. J., abends 7 Uhr, findet eine außerordentliche Vorstandssitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, bittet um vollzähliges Erscheinen der Vorstand.

Ortsgruppe Dorkow.

Heute, Sonntag, den 9. Mai, um 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Lokal, Szyerska 33, eine Mitgliederversammlung statt. Das Parteiratmitglied Bruno Reiner wird einen ausführlichen Bericht über die vierte Parteiratssitzung erstatten, auch wird er über die Bedeutung der Jugendorganisation sprechen. Am zahl-reiches und pünktliches Erscheinen bittet der Vorstand.

### Jugendabteilung der Deutsch. Soz. Arbeitspartei Polens

Dramatische Sektion, Lodz.

Die nächste Probe findet heute, Sonntag, um 10 Uhr früh im Lokale, Petrikauer Straße Nr. 13, statt.

Ortsgruppe Lodz-Zentrum.

Am Mittwoch, den 12. Mai l. J., abends um 7 Uhr, findet im Parteilokale, Zamenhof-Straße 17, die ordentliche Monats-sitzung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich. Schriftliche Einladungen werden diesmal nicht erfolgen. Der Vorstand.

Achtung, Schachspieler!

Alle Schachspieler werden hiermit aufmerksam gemacht, daß heute, Sonntag, den 9. Mai, vormittags 9 Uhr, im Parteilokale, Zamenhof-Straße Nr. 17, eine allgemeine Versammlung stattfindet. Besprochen werden verschiedene organisatorische Fragen sowie die Veranstaltung eines Turniers. Die Spielkommission.

Ortsgruppe Lodz-Nord, Reiterstr. 13.

Heute, Sonntag, den 9. Mai, um 2 1/2 Uhr nachmittags, findet eine große Mitgliederversammlung zwecks Gründung einer Jugend-abteilung statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder, ganz beson-ders der Jugendlichen, erwartet der Vorstand.

## Deutsche! Der Termin zur Einreichung der Deklarationen für Kinder, die im Jahre 1919 geboren sind und auf die im Schuljahre 1926-27 der Schulzwang ausgedehnt werden wird, naht heran.

Wollt Ihr, daß Eure Kinder eine Schule mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, und daß Euch bei der Einreichung der Deklarationen keine Schwierigkeiten erwachsen, so besorgt Euch jetzt schon die Geburtscheine der angehenden Schüler!

Informationen erteilt Stv. Reinhold Klim, Zamenhofs 17, im Parteilokale der D.S.A.P. Montags von 6 bis 7 Uhr.

nicht ganz bei Sinnen zu sein!“ sagte sie mit vorlegen-der Schärfe.

Vore öffnete den Mund zu einer heftigen Erwiderung; da traf ihr Blick auf Rüdiger, der sie bittend ansah, und da senkte sie den Kopf und schwieg.

„Fräulein Berger hat nicht nötig, sich irgendwelche unangebrachte Vertraulichkeiten, von wem es auch sei, gefallen zu lassen!“ bemerkte der Legationsrat, „Sie hat auch nicht nötig, ihre Schullosigkeit an einem solchen Vorfall zu bereuen — wir alle sind davon überzeugt, daß Sie durch nichts Zudringlichkeiten herausfordert. Ich denke, damit ist der Fall erledigt.“

Gräfin Bella zuckte die Achseln und verzog höhnisch den Mund.

„Fräulein Berger leidet an Einbildungen — sie be-sitzt eine gehörige Portion Eitelkeit —“

Sie wünschte noch eine Tasse Kaffee. Vore, in ihrer Aufregung, war ungeschickl beim Eingießen und schüttete einige Tropfen des braunen Getränks auf das zartfarbene Kleid der Gräfin.

„Mein Gott, Fräulein Berger, Sie sind doch zu gar nichts zu gebrauchen! Unerhört ist eine solche Unge-schicklichkeit!“ Gräfin Bella war sehr aufgebracht und in ihren Ausdrücken wenig wählerisch.

„Sah und zitternd stand Vore da, und wider ihren Willen tropfen aus ihren Augen große Tränen. Da schmeigte sich eine weiße Kinderhand in die ihre. „Nicht weinen, Fräulein Vore!“ flüsterte Cécilie.

Dieser kleine Kaffeeleck ist doch gar nicht der Rede wert.“ Auf's peinlichste war Graf Drosar von der un-motivierten Heftigkeit seiner Frau berührt.

„Ach, mein Freund.“ höhnte sie, „ich weiß ja, daß du alles entschuldigst — bei anderen! — Fräulein Berger, wenn Sie empfindsam sein wollen, dann gehen Sie auf Ihr Zimmer — ich mag Ihre Tränen nicht sehen!“ herrschte sie das junge Mädchen an.

Schweigend entfernte sich Vore; wie ein Händchen lief Cécilie hinter ihr her.

„Natürlich! „Hinterher“ muß bei ihrer Vore sein! Da bist sogar du Nebenlächer, Rüdiger.“ spöttelte Bella in herzloser Weise. Sie sah den eiskalten, abwehrenden Aus-druck auf des Legationsrats Gesicht. — „Es ist ja lächer-lich, wie ihr euch um die Kolerie habt.“

„Fräulein Berger ist keine Kolerette; sie ist eine hoch-anständige junge Dame, das gibt Baron Valtach zu verstehen!“

Gräfin Bella hielt sich die Ohren zu.

„Wie ihr euch des Mädchens annehmt! — Ich kann sie kaum noch sehen, wenn sie so mit ihrer Prinzessin-mine herumgeht! — Am liebsten würde ich sie morgen schon fort, wenn sie nicht bei Ost und Siffi während meiner Abwesenheit bleiben müßte! Ehe sich die Kinder an jemand anderen gewöhnen, vergeht Zeit. Ich würde mich sorgen, und das wäre von Nachteil für meine Kur in Franzensbad. Aber dann, sobald ich zurück bin —“ sie vollendete ihre Worte nicht, sondern seufzte — „ach, man hat es zu schwer mit den Leuten, ehe man das Richtige findet!“

„Und dann, wenn man es auch wirklich gefunden hat, versteht man es doch nicht zu schätzen und zu halten.“ bemerkte Rüdiger mit leisem Sarkasmus. Er erhob sich jetzt, da es Zeit für ihn zur Abfahrt war.

„Du stellst das Bild nicht aus, ich will es nicht —“ Gräfin Bella stand im Atelier vor dem Bilde, das ihre Kinder mit ihrer Erzieherin im Dörfgen darstellte.

Es war wieder einmal eine häßliche Auseinander-setzung im Gange. Ergeben sah Drosar auf der Chaise-longue, einen nervösen, gequälten Zug im Gesicht. Eine offene, flache Silberkiste stand am Fußboden, die dazu bestimmt war, das Gemälde aufzunehmen.

„Warum nicht, Bella? Es ist ein Wert, an dem ich nach so vielen Jahren endlich einmal eine Freude habe!“ beschwörend klang seine Stimme, und bittend sah er seine Frau an.

(Fortsetzung folgt).



### Zum Zeitvertreib.

Von Ludmilla v. Behren.

Herr Siegfried Heumann saß in dem mit höchstem Komfort eingerichteten Rauchzimmer seiner eleganten Junggesellenwohnung und langweilte sich entsetzlich. Er hatte seinen Mittagschlaf beendigt und wußte nicht, was er nun anfangen sollte. Zum Lesen hatte er keine Lust, keine Lust auszufahren und zum Spazieren gehen erst recht nicht. Ob er wohl eine seiner kleinen Freundinnen besuchte? Ach, bah — die langweilten ihn eigentlich alle ebenfalls, diese Mizzi, Lore, Olga, und wie sie sonst alle hießen, und überdies war um diese Zeit wahrscheinlich keine zu Hause. Für den Abend hatte er ein Billett zum Gastspiel einer berühmten Diva, aber fürs Theater war es noch viel zu früh. Was fing er bloß mit seiner Zeit bis dahin an? Gähnen und rauchen allein war zu öde. Das Leben konnte doch manchmal entsetzlich fade sein, und dabei wurde er noch von so vielen beneidet, die eine befriedigende Arbeit hatten, weil er nichts zu tun hatte, als das Geld, das die Fabriken seines Vaters einbrachten, unter die Leute zu bringen. Die paar Stunden, die er vormittags anstandslos im Bureau saß, konnte man ja nicht als Arbeit bezeichnen.

„Eine junge Dame ist da und wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen,“ meldete sein Diener Friedrich. Siegfried Heumann sah mehr geärgert als erfreut aus.

„Wer ist es denn?“ fragte er gähnend.  
 „Es ist eine fremde junge Dame, sehr schüchtern und sehr bescheiden angezogen,“ berichtete Friedrich weiter und — nach einem leichten Hüfteln — „sehr hübsch.“

„Nun — meinetwegen, also laß sie eintreten.“  
 Eine hübsche Blondine trat schüchtern ins Zimmer. Siegfried Heumann erhob sich zu seiner ganzen stattlichen Länge, legte die Zigarre fort und verbeugte sich.

„Was verschafft mir die Ehre?“  
 „Verzeihen Sie“, sagte das junge Mädchen mit leicht zitternder Stimme, „daß ich etwas früh gekommen bin. Ich fürchtete, man könnte mir zuvorkommen, und mir lag soviel daran... Es ist wegen der Annonce, in der eine Privatsekretärin gesucht wird, die flott englisch und französisch korrespondieren und stenogra-

phieren kann. Ich glaube, dem kann ich entsprechen.“  
 Herr Heumann musterte sie wohlwollend.

„Bitte nehmen Sie Platz und reden Sie ganz unbesungen. Haben Sie bereits eine ähnliche Stellung bekleidet?“

Das junge Mädchen zog aus ihrem Handtäschchen ein Papier hervor.

„Ich war bereits einige Jahre Korrespondentin — hier ist mein Zeugnis — und augenblicklich bin ich noch in ungekündigter Stellung. Aber sie wird nicht sehr gut bezahlt, und ich hoffe...“ Sie erröte.

„Im, nun ja — das Zeugnis ist sehr gut. Also Frieda Gerdes heißen Sie. Erzählen Sie bitte weiter. Stehen Sie allein?“

Die junge Dame erzählte, bei wem sie angestellt wäre, wieviel Gehalt sie beziehe, und wieviel sie zu leisten habe. „Ich wohne mit meiner Mutter zusammen“, sagte sie, „die ich unterstützen muß. Sie hat zwar eine kleine Pension, die aber bei weitem nicht ausreicht, und ist sehr leidend, so daß sie nichts hinzuverdienen kann.“

„Das ist recht traurig. Man kann auch nicht gerade sagen, daß ihr Gehalt hoch ist. Es ist verständlich, wenn Sie sich verändern wollen. Weshalb heiraten Sie denn nicht — ein so hübsches Mädchen, wie Sie sind?“

Die junge Dame erröte wieder.  
 „Ich war verlobt, aber — mein Vater verlor sein Vermögen und da... Es ist vielleicht besser, daß es anders kam.“

„So, so, nun, es findet sich wohl noch ein anderer, der Sie zu schätzen weiß. Aber nehmen Sie doch ihren Hut ab, Fräulein Frieda, so... Genieren Sie sich nicht. Erlauben Sie, daß ich Ihnen eine kleine Erfrischung anbiete, der Weg war gewiß lang.“

Er klingelte und bestellte bei dem eintretenden Friedrich Wein und Kuchen.

Die junge Dame, die eine so freundliche Aufnahme in keiner Weise erwartet hatte, taute immer mehr auf. Sie erzählte Herrn Heumann, auf seine annehmenden Fragen hin, immer mehr von ihren Lebensverhältnissen: Daß ihr Vater vor drei Jahren gestorben wäre und ihr Bruder noch das Gymnasium besuche; daß sie zwar Verwandte in guten Stellungen und Vermögensverhältnissen besäße, aber, wie das so ist, niemand wollte sich jetzt um sie kümmern.

Friedrich brachte das Bestellte. Die junge Dame nahm, mit schüchternen Fingern, ein Stück Kuchen und trank, nach einigem Zureden, in kleinen Schlüßchen vom dem Wein. Ihre Wangen röteten sich, ihre Augen fingen an zu glänzen. Sie war wirklich sehr hübsch.

Man wurde immer vertrauter. Herr Heumann kannte bald die ganze einfache Lebensgeschichte von Fräulein Gerdes, tröstete sie und ließ auf eine bessere Zukunft hoffen. Dann erzählte er einige Witze und Fräulein Frieda mußte herzlich lachen. Es war sehr gemütlich.

Eine Uhr schlug im Nebenzimmer. Das junge Mädchen fuhr auf. „Ach — so spät schon... Ich muß fort!“

„Das tut mir herzlich leid, es war doch so nett. Können Sie nicht noch bleiben?“

„Nein, heute nicht. Jetzt muß ich gehen. Also — ich darf hoffen?“

„Worauf?“

„Nun, auf die Stellung als Privatsekretärin.“

„Ja, liebes Fräulein, ich habe keine Stellung zu vergeben, das habe ich doch auch gar nicht gesagt. Der Banddirektor wird es sein, der eine Etage höher wohnt. Sie haben sich um eine Treppe geirrt; wahrscheinlich sahen Sie das etwas hohe Hochparterre für die erste Etage an. Aber Sie gefallen mir wirklich sehr gut. Müssen Sie denn durchaus Privatsekretärin sein? Wie wäre es, wenn wir heute miteinander ins Theater fahren? Vorher kaufen wir für Sie eine hübsche Toilette, und dann essen wir Abendbrot zusammen.“

Die junge Dame war aufgestanden. Sie war sehr blaß.

„Es — es wird wohl besser sein, wenn ich gehe...“

„Nun, dann nicht — schade! Sie gefallen mir wirklich, aber leider kann man niemand zu seinem Glücke zwingen. Also wirklich nicht — kein Zureden hilft? Dann leben Sie also wohl, es war mir ein Vergnügen, Sie kennen zu lernen...“

Als Fräulein Gerda mit Tränen in den Augen, die Treppe zur nächsten Etage emporgestiegen war, wurde ihr mitgeteilt, daß vierzehn Bewerberinnen sich gemeldet hätten, und die Stellung besetzt wäre.

## Achtung, Mitglieder der Krankenkasse in Tomaszow!

Am Sonntag, den 16. Mai, wird der neue Rat für die Krankenkasse in Tomaszow gewählt. Der Krankenkassenrat wählt eine neue Verwaltung, in deren Händen die gesamte Leitung der Kasse liegt. Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds der Krankenkasse, an der Wahl teilzunehmen und seine Stimme für unsere Liste abzugeben.

Alle Kräfte müssen wir anspannen, um unserer Liste zum Siege zu verhelfen. Wir müssen eine starke Vertretung im Rat und in der Verwaltung der Krankenkasse erringen,

denn nur dadurch können wir die Rechte unserer Arbeiter und Angestellten schützen. Wir dürfen nicht lau sein, wir dürfen die Wahlen nicht vernachlässigen, denn sonst trifft uns selbst die Schuld, wenn wir später über Benachteiligung und Unrecht klagen werden.

Die Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens hat eine eigene Kandidatenliste aufgestellt. Es sind tüchtige und zuverlässige Parteigenossen, die sich in der Arbeit um das Wohl der Arbeiterschaft bewähren haben.

### Unsere Liste trägt die Nummer 4.

Sie enthält nachstehende Namen:  
 Hugo Hermann, Richard Ludwig, Oskar Kapke, Adolf Hunger, Oskar Pfigner, Oswald Liedke, Leopold Wolf, Oswald Schult, Max Rettig, Hermann Pusch, Alexander Liedke, Klara Penter, Karl Milbrand, Gustav Petrich und Gustav Friedensfab.

Bevollmächtigter der Liste ist Gustav Jek. Die von uns gewählten Männer werden keine leichte Arbeit haben. Immer stärker

wird der Ansturm der Reaktion, immer dreister gebärdet sich kapitalistische Machtgier und will uns unsere Errungenschaften entreißen. Dem Arbeiter und Angestellten soll die Krankenversicherung weggenommen werden. Den Arbeiter und seine Familie will man im Krankheitsfalle unbarmherzig seinem Schicksal überlassen. Diesen Angriff müssen wir abwehren. Darum wählen wir am 16. Mai geschlossen

### für die Liste 4.

Aber nicht nur verteidigen wollen wir das, was wir besitzen. Wir wollen ausbauen und bessern. Unsere heutige Krankenkasse besitzt noch viele Mängel. Aufgabe unserer

gewählten Vertreter wird es sein, alle Klagen entgegenzunehmen und Besserung zu schaffen. Die Krankenkasse soll

### ein Segen für die Arbeiterschaft

sein. Sie soll dem Arbeiter und seiner Familie Hilfe bringen in der größten Not.

Wer also eine gute ärztliche Behandlung will, wer ausgiebige Hilfe will, der wähle die Liste 4.

Arbeiter und Angestellte! Außer der Krankenversicherung brauchen wir noch die Altersversicherung und die Unfallversicherung. Es ist vorgesehen, daß die

Krankenkasse auch diese Versicherungen übernimmt. Die neue Verwaltung wird also in Zukunft auch über die Unterstützung im Alter und in Unglücksfällen zu entscheiden haben. Die bevorstehenden Wahlen sind daher für uns alle von der größten Bedeutung. Keine Stimme darf daher verloren gehen! Am 16. Mai muß jeder Mann und jede Frau zur Wahlurne.

### Jeder stimmt für die Liste 4!

### Keiner versäume die Wahl!

Der Vorstand  
 der Ortsgruppe Tomaszow  
 der D. S. A. P.

**Preiswerter Einkauf.**  
 Handspiegel 1354  
 Stellspiegel Wandspiegel  
 Trumeaus Nideltabelle  
 Spiegel und geschliffene Kristallscheiben für Möbel und Bauzwecke offeriert in bekannter Güte zu mäßigen Preisen  
**OSKAR KAHLERT**  
 Glaschleiferei, Spiegelbelegerei, Metallrahmenfabrik und Vernichtungsanstalt, **Lodz, Wólczanska-Strasse 109.**  
 Engros- und Detailverkauf! +++ Streng reelle Bedienung!

**Einen gediegenen und preiswerten Einkauf**  
 von Frühjahrs- und Sommerwaren sowie  
 Bekleidungswaren in allen Sorten,  
 Stamme gemustert und glatt,  
 Hemdenzephyre in jeder Preislage,  
 Wollwaren für Kleider, Kostüme und Mäntel,  
 Crep de Chine in allen Farben, Satins glatt u. gemustert,  
 Lächer, Handtücher, Plüsch- und Waschdecken  
 empfiehlt **Emil Kahlert, Lodz, Oluwna 41, Tel. 18-37.**  
 Bei bedeutenderem Einkauf Rabatt. 1353

**Heilanstalt für kommende Kranke**  
**„SALUS“** von Aerzten-Spezialisten und Zahnärztliches Kabinett  
**Glówna 41, Tel. 46-65**  
 geöffnet täglich von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
 Visten in der Stadt. Allerlei Operationen laut Vereinbarung. Jegliche Analysen (Blut, Urin, Sputin). Impfungen, künstliche Zähne, Brücken (Gold und Platin).  
**Geburtshilfe.** 1525  
 Spezielle Kurse für Stotterer.

**Zahnarzt**  
**Stanislaw Gelberg**  
 Zachodnia 15. Tel. 31-08  
 Zahnheilung nach neuestem System; Lichtbestrahlung „Sollux“; schmerzlose Behandlung bei Extraktionen 1643  
 9-1 und 4-7.  
 Mässige Preise.

**Eine Schreibmaschine**  
 gegen Kalenzahlungen zu kaufen gesucht. Die Schreibmaschine muß gut erhalten sein. Ausführliche schriftliche Angebote mit Angabe der Zahlungsbedingungen sind unter B. B. an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

**Kleine Anzeigen**  
 haben in der „Lodzzer Volkszeitung“ stets guten Erfolg!